



Iphigenie auf Tauris

Iphigenie auf Tauris.

Ein Schauspiel.

Johann Wolfgang von Goethe

Personen:

Iphigenie. Thoas, Koenig der Taurier. Orest. Pylades. Arkas.

Schauplatz: Hain vor Dianens Tempel

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie. Heraus in eure Schatten, rege Wipfel Des alten, heil'gen,
dichtbelaubten Haines, Wie in der Goettin stilles Heiligthum Trete ich noch jetzt
mit schauerndem Gefuehl, Als wenn ich sie zum erstenmal betraete, Und es
gewoehnt sich nicht mein Geist hierher. So manches Jahr bewahrt mich hier
verborgen Ein hoher Wille, dem ich mich erbebe; Doch immer bin ich, wie im
ersten, fremd. Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten, Und an dem
Ufer steh' ich lange Tage Das Land der Griechen mit der Seele suchend; Und
gegen meine Seufzer bringt die Welle Nur dumpfe Toene brausend mir herueber.
Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern Ein einsam Leben fuehrt! Ihm
zehrt der Gram Das naechste Glueck vor seinen Lippen weg, Ihm schwaermen
abwaerts immer die Gedanken Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne Zuerst
den Himmel vor ihm aufschloss, wo Sich Mitgeborne spielend fest und fester
Mit sanften Banden an einander knuepften, Ich rechte mit den Goettern nicht;
allein Der Frauen Zustand ist beklagenswerth. Zu Haus und in dem Kriege
herrscht der Mann Und in der Fremde weiss er sich zu helfen. Ihn freuet der
Besitz; ihn kroent der Sieg! Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet. Wie eng-
gebunden ist des Weibes Glueck! Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen, Ist
Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar Ein feindlich Schicksal in die Ferne
treibt! So haelt mich Thoas hier, ein edler Mann, In ernsten, heil'gen
Sklavenbanden fest. O wie beschaemt gesteh' ich, dass ich dir Mit stillem
Widerwillen diene, Goettin, Dir meiner Retterin! Mein Leben sollte Zu freiem

Dienste dir gewidmet sein. Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe Noch jetzt auf dich, Diana, die du mich, Des groessten Koeniges verstossne Tochter, In deinen heil'gen sanften Arm genommen. Ja, Tochter Zeus, wenn du den hohen Mann, Den du, die Tochter fordernd, aengstigtest, Wenn du den goettergleichen Agamemnon, Der dir sein Liebstes zum Altare brachte, Von Troja's umgewandten Mauern ruehmlich Nach seinem Vaterland zurueck begleitet, Die Gattin ihm, Elektren und den Sohn, Die schoenen Schaetze, wohl erhalten hast; So gib auch mich den Meinen endlich wieder, Und rette mich, die du vom Tod errettet, Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode!

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas. Der Koenig sendet mich hierher und beut Der Priesterin Dianens Gruss und Heil. Diess ist der Tag, da Tauris seiner Goettin Fuer wunderbare neue Siege dankt. Ich eile vor dem Koenig und dem Heer, Zu melden, dass er kommt und dass es naht.

Iphigenie. Wir sind bereit sie wuerdig zu empfangen, Und unsre Goettin sieht willkommnem Opfer Von Thoas Hand mit Gnadenblick entgegen.

Arkas. O faend' ich auch den Blick der Priesterin, Der werthen, vielgeehrten, deinen Blick, O, heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender, Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt Der Gram geheimnisvoll dein Innerstes; Vergebens harren wir schon Jahre lang Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust. So lang ich dich an dieser Staette kenne, Ist diess der Blick, vor dem ich immer schaudre; Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele In's Innerste des Busens dir geschmiedet.

Iphigenie. Wie's der Vertriebnen, der Verwais'ten ziemt.

Arkas. Scheinst du dir hier vertrieben und verwais't?

Iphigenie. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?

Arkas. Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

Iphigenie. Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt In erster Jugend, da sich kaum die Seele An Vater, Mutter und Geschwister band; Die neuen Schoesslinge, gesellt und lieblich, Vom Fuss der alten Staemme himmelwaerts Zu dringen strebten; leider fasste da Ein fremder Fluch mich an und trennte mich Von den Geliebten, riss das schoene Band Mit ehrner Faust entzwei. Sie war dahin, Der Jugend beste Freude, das Gedeihn Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war Ich nur ein Schatten mir, und frische Lust Des Lebens blueht in mir nicht wieder auf.

Arkas. Wenn du dich so ungluecklich nennen willst, So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphigenie. Dank habt ihr stets.

Arkas. Doch nicht den reinen Dank, Um dessentwillen man die Wohlthat thut; Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben Und ein geneigtes Herz dem Wirthe zeigt. Als dich ein tief geheimnissvolles Schicksal Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte, Kam Thoas dir, als einer Gottgegebenen, Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen, Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich, Das jedem Fremden sonst voll Grausens war, Weil niemand unser Reich vor dir betrat, Der an Dianens heil'gen Stufen nicht, Nach altem Brauch, ein blutig Opfer, fiel.

Iphigenie. Frei athmen macht das Leben nicht allein. Welch Leben ist's das an der heil'gen Staette, Gleich einem Schatten um sein eigen Grab, Ich nur vertrauern muss? Und nenn' ich das Ein froehlich selbstbewusstes Leben, wenn Uns jeder Tag, vergebens hingetraeumt, Zu jenen grauen Tagen vorbereitet, Die an dem Ufer Lethe's selbstvergessend, Die Trauerschaar der Abgeschiednen feiert? Ein unnuetz Leben ist ein frueher Tod; Diess Frauenschicksal ist vor allen meines.

Arkas. Den edeln Stolz dass du dir selbst nicht g'nuegest, Verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure; Er raubet den Genuss des Lebens dir. Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunft? Wer hat des Koenig trueben Sinn erheitert? Wer hat den alten grausamen Gebrauch, Dass am Altar Dianens jeder Fremde Sein Leben blutend laesst, von Jahr zu Jahr, Mit sanfter ueberredung aufgehalten, Und die Gefangnen vom gewissen Tod In's Vaterland so oft zurueckgeschickt? Hat nicht Diane, statt erzuernt zu sein, Dass sie der blut'gen alten Opfer mangelt, Dein sanft Gebet in reichem Mass erhoert? Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus? Und fuehlt nicht jeglicher ein

besser Loos, Seitdem der Koenig, der uns weis' und tapfer So lang gefuehret, nun sich auch der Milde In deiner Gegenwart erfreut und uns Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert? Das nennst du unnuetz, wenn von deinem Wesen Auf Tausende herab ein Balsam trauefelt? Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte, Des neuen Glueckes ew'ge Quelle wirst, Und an dem unwirthbaren Todes-Ufer Dem Fremden Heil und Rueckkehr zubereitest?

Iphigenie. Das Wenige verschwindet leicht dem Blick, Der vorwaerts sieht, wie viel noch uebrig bleibt.

Arkas. Doch lobst du den, der was er thut nicht schaetzt?

Iphigenie. Man tadelt den, der seine Thaten waegt.

Arkas. Auch den, der wahren Werth zu stolz nicht achtet, Wie den, der falschen Werth zu eitel hebt. Glaub' mir und hoer' auf eines Mannes Wort, Der Treu und redlich dir ergeben ist: Wenn heut der Koenig mit dir redet, so Erleichtr' ihm was er dir zu sagen denkt.

Iphigenie. Du aengstest mich mit jedem guten Worte; Oft wich ich seinem Antrag muehsam aus.

Arkas. Bedenke was du thust und was dir nuetzt. Seitdem der Koenig seinen Sohn verloren, Vertraut er wenigen der Seinen mehr, Und diesen wenigen nicht mehr wie sonst. Missguenstig sieht er jedes Edeln Sohn Als seines Reiches Folger an, er fuerchtet Ein einsam huelflos Alter, ja vielleicht Verwegnen Aufstand und fruehzeit'gen Tod. Der Scythe setzt in's Reden keinen Vorzug, Am wenigsten der Koenig. Er, der nur Gewohnt ist zu befehlen und zu thun, Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespraech Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken. Erschwer's ihm nicht durch ein rueckhaltend Weigern, Durch ein vorsetzlich Missverstehen. Geh Gefaellig ihm den halben Weg entgegen.

Iphigenie. Soll ich beschleunigen was mich bedroht?

Arkas. Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphigenie. Es ist die schrecklichste von allen mir.

Arkas. Gib ihm fuer seine Neigung nur Vertraun.

Iphigenie. Wenn er von Furcht erst meine Seele loes't.

Arkas. Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?

Iphigenie. Weil einer Priesterin Geheimniss ziemt.

Arkas. Dem Koenig sollte nichts Geheimniss sein; Und ob er's gleich nicht fordert, fuehlt er's doch Und fuehlt es tief in seiner grossen Seele, Dass du sorgfaeltig dich vor ihm verwahrst.

Iphigenie. Naehrt er Verdruss und Unmuth gegen mich?

Arkas. So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir; Doch haben hingeworfne Worte mich Belehrt, dass seine Seele fest den Wunsch Ergriffen hat dich zu besitzen. Lass, O ueberlass ihn nicht sich selbst! damit In seinem Busen nicht der Unmuth reife Und dir Entsetzen bringe, du zu spaet An meinen treuen Rath mit Reue denkst.

Iphigenie. Wie? Sinnt der Koenig, was kein edler Mann, Der seinen Namen liebt und dem Verehrung Der Himmlischen den Busen Baendiget, Je denken sollte? Sinnt er vom Altar Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn? So ruf' ich alle Goetter und vor allen Dianen, die entschloss'ne Goettin, an, Die ihren Schutz der Priesterin gewiss Und Jungfrau einer Jungfrau gern gewaehrt.

Arkas. Sei ruhig! Ein gewaltsam neues Blut Treibt nicht den Koenig, solche Juenglingsthat Verwegen auszuueben. Wie er sinnt, Befuercht' ich andern harten Schluss von ihm, Den unaufhaltbar er vollenden wird: Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich. Drum bitt' ich dich, vertrau' ihm, sei ihm dankbar, Wenn du ihm weiter nichts gewaehren kannst.

Iphigenie. O sage was dir weiter noch bekannt ist.

Arkas. Erfahr's von ihm. Ich seh' den Koenig kommen; Du ehrst ihn, und dich heisst dein eigen Herz, Ihm freundlich und vertraulich zu begegnen. Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort Der Frauen weit gefuehrt.

Iphigenie (allein). Zwar seh' ich nicht, Wie ich dem Rath des Treuen folgen soll; Doch folg' ich gern der Pflicht, dem Koenige Fuer seine Wohlthat gutes Wort zu geben, Und wuensche mir, dass ich dem Maechtigen, Was ihm gefaellt, mit Wahrheit sagen moege.

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie. Mit koeniglichen Guetern segne dich Die Goettin! Sie gewaehre Sieg und Ruhm Und Reichthum und das Wohl der Deinigen Und jedes frommen Wunsches Fuelle dir! Dass, der du ueber viele sorgend herrschest, Du auch vor vielen seltnes Glueck geniessesest.

Thoas. Zufrieden waer' ich wenn mein Volk mich ruehmte: Was ich erwarb, geniessen andre mehr Als ich. Der ist am gluecklichsten, er sei Ein Koenig oder ein Geringer, dem In seinem Hause Wohl bereitet ist. Du nahmest Theil an meinen tiefen Schmerzen, Als mir das Schwert der Feinde meinen Sohn, Den letzten, besten, von der Seite riss. So lang die Rache meinen Geist besass, Empfand ich nicht die oede meiner Wohnung; Doch jetzt, da ich befriedigt wiederkehre, Ihr Reich zerstoert, mein Sohn gerochen ist, Bleibt mir zu Hause nichts das mich ergetze. Der froehliche Gehorsam, den ich sonst Aus einem jeden Auge blicken sah, Ist nun von Sorg' und Unmuth still gedaempft. Ein jeder sinnt was kuenftig werden wird, Und folgt dem Kinderlosen, weil er muss. Nun komm' ich heut in diesen Tempel, den Ich oft betrat, um Sieg zu bitten und Fuer Sieg zu danken. Einen alten Wunsch Trag' ich im Busen, der auch dir nicht fremd Noch unerwartet ist: ich hoffe, dich, Zum Segen meines Volks und mir zum Segen, Als Braut in meine Wohnung einzufuehren.

Iphigenie. Der Unbekannten bietest du zu viel, O Koenig, an. Es steht die Fluechtige Beschaemt vor dir, die nichts an diesem Ufer Als Schutz und Ruhe sucht, die du ihr gabst.

Thoas. Dass du in das Geheimniss deiner Ankunft Vor mir wie vor dem Letzten stets dich huellest, Waer' unter keinem Volke recht und gut. Diess Ufer schreckt die Fremden: das Gesetz Gebietet's und die Noth. Allein von dir, Die jedes frommen Rechts genieusst, ein wohl Von uns empfangner Gast, nach eignem Sinn Und Willen ihres Tages sich erfreut, Von dir hofft' ich Vertrauen, das der Wirth Fuer seine Treue wohl erwarten darf.

Iphigenie. Verbarg ich meiner Eltern Namen und Mein Haus, o Koenig, war's Verlegenheit, Nicht Misstraun. Den vielleicht, ach wuesstest du Wer vor dir steht, und welch verwuenschetes Haupt Du naehrst und schuetzest, ein Entsetzen

fasste Dein grosses Herz mit seltnem Schauer an, Und statt die Seite deines Thrones mir Zu bieten, triebest du mich vor der Zeit Aus deinem Reiche; stiessst mich vielleicht, Eh' zu den Meinen frohe Rueckkehr mir Und meiner Wandrung Ende zudedacht ist, Dem Elend zu, das jeden Schweifenden, Von seinem Haus Vertriebnen ueberall Mit kalter fremder Schreckenshand erwartet.

Thoas. Was auch der Rath der Goetter mit dir sei, Und was sie deinem Haus und dir gedenken; So fehlt es doch, seitdem du bei uns wohnst Und eines frommen Gastes Recht geniessst, An Segen nicht, der mir von oben kommt. Ich moechte schwer zu ueberreden sein, Dass ich an dir ein schuldvoll Haupt beschuetze.

Iphigenie. Dir bringt die Wohlthat Segen, nicht der Gast.

Thoas. Was man Verruchten thut wird nicht gesegnet. Drum endige dein Schweigen und dein Weigern; Es fordert diess kein ungerechter Mann. Die Goettin uebergab dich meinen Haenden; Wie du ihr heilig warst, so warst du's mir. Auch sei ihr Wink noch kuenftig mein Gesetz: Wenn du nach Hause Rueckkehr hoffen kannst, So sprech' ich dich von aller Fordrung los. Doch ist der Weg auf ewig dir versperrt, Und ist dein Stamm vertrieben, oder durch Ein ungeheures Unheil ausgeloescht, So bist du mein durch mehr als Ein Gesetz. Sprich offen! und du weisst, ich halte Wort.

Iphigenie. Vom alten Bande loeset ungerne sich Die Zunge los, ein lang verschwiegenes Geheimniss endlich zu entdecken; denn Einmal vertraut, verlaesst es ohne Rueckkehr Des tiefen Herzens sichre Wohnung, schadet, Wie es die Goetter wollen, oder nuetzt. Vernimm! ich bin aus Tantalus Geschlecht.

Thoas. Du sprichst ein grosses Wort gelassen aus. Nennst du Den deinen Ahnherrn, den die Welt Als einen ehemals Hochbegnadigten Der Goetter kennt? Ist's jener Tantalus, Den Jupiter zu Rath und Tafel zog, An dessen alterfahren, vielen Sinn Verknuepfenden Gespraechen Goetter selbst, Wie an Orakelspruechen, sich ergetzten?

Iphigenie. Er ist es; aber Goetter sollten nicht Mit Menschen, wie mit ihres Gleichen, wandeln; Das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach In ungewohnter Hoehe nicht zu schwindeln. Unedel war er nicht und kein Verraether; Allein zum Knecht zu gross, und zum Gesellen Des grossen Donnrers nur ein Mensch. So war Auch sein Vergehen menschlich; ihr Gericht War streng, und Dichter singen: uebermuth Und Untreu' stuerzten ihn von Jovis

Tisch Zur Schmach des alten Tartarus hinab. Ach und sein ganz Geschlecht trug ihren Hass!

Thoas. Trug es die Schuld des Ahnherrn oder eigne?

Iphigenie. Zwar die gewalt'ge Brust und der Titanen Kraftvolles Mark war seiner Soehn' und Enkel Gewisses Erbtheil; doch es schmiedete Der Gott um ihre Stirn ein ehern Band. Rath, Maessigung und Weisheit und Geduld Verborg er ihrem scheuen duestern Blick; Zur Wuth ward ihnen jegliche Begier, Und graenzenlos drang ihre Wuth umher. Schon Pelops, der Gewaltig-wollende, Des Tantalus geliebter Sohn, erwarb Sich durch Verrath und Mord das schoenste Weib, oenomaus Erzeugte, Hippodamien. Sie bringt den Wuenschen des Gemahls zwei Soehne, Thyest und Atreus. Neidisch sehen sie Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn Aus einem andern Bette wachsend an. Der Hass verbindet sie, und heimlich wagt Das Paar im Brudermord die erste That. Der Vater waehnet Hippodamien Die Moerderin, und grimmig fordert er Von ihr den Sohn zurueck, und sie entleibt Sich selbst—

Thoas. Du schweigest? Fahre fort zu reden! Lass dein Vertraun dich nicht gereuen! Sprich!

Iphigenie. Wohl dem, der seiner Vaeter gern gedenkt, Der froh von ihren Thaten, ihrer Groesse Den Hoerer unterhaelt, und still sich freuend An's Ende dieser schoenen Reihe sich Geschlossen sieht! Denn es erzeugt nicht gleich Ein Haus den Halbgott noch das Ungeheuer; Erst eine Reihe Boeser oder Guter Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude Der Welt hervor.—Nach ihres Vaters Tode Gebieten Atreus und Thyest der Stadt, Gemeinsam-herrschend. Lange konnte nicht Die Eintracht dauern. Bald entehrt Thyest Des Bruders Bette. Raechend treibet Atreus Ihn aus dem Reiche. Tueckisch hatte schon Thyest, auf schwere Thaten sinnend, lange Dem Bruder einen Sohn entwandt und heimlich Ihn als den seinen schmeichelnd auferzogen. Dem fuellet er die Brust mit Wuth und Rache Und sendet ihn zur Koenigsstadt, dass er Im Oheim seinen eignen Vater morde. Des Juenglings Vorsatz wird entdeckt: der Koenig Straft grausam den gesandten Moerder, waehnd, Er toedte seines Bruders Sohn. Zu spaet Erfahrt er, wer vor seinen trunknen Augen Gemartert stirbt; und die Begier der Rache Aus seiner Brust zu tilgen, sinnt er still Auf unerhoerte That. Er scheint gelassen Gleichgueltig und versoeht, und lockt den Bruder Mit seinen beiden Soehnen in das Reich Zurueck, ergreift die Knaben, schlachtet sie, Und setzt die ekle schaudervolle Speise Dem Vater bei dem ersten Mahle vor. Und da Thyest

an seinem Fleische sich Gesaettigt, eine Wehmuth ihn ergreift, Er nach den Kindern fragt, den Tritt, die Stimme Der Knaben an des Saales Thuere schon Zu hoeren glaubt, wirft Atreus grinsend Ihm Haupt und Fuesse der Erschlagenen hin. — Du wendest schauernd dein Gesicht, o Koenig: So wendete die Sonn' ihr Antlitz weg Und ihren Wagen aus dem ewg'en Gleise. Diess sind die Ahnherrn deiner Priesterin; Und viel unseliges Geschick der Maenner, Viel Thaten des verwornen Sinnes deckt Die Nacht mit schweren Fittigen und laesst Uns nur die grauenvolle Daemmrung sehn.

Thoas. Verbirg sie schweigend auch. Es sei genug Der Graeuel! Sage nun, durch welch ein Wunder Von diesem wilden Stamme du entsprangst.

Iphigenie. Des Altreus aelt'ster Sohn war Agamemnon: Er ist mein Vater. Doch ich darf es sagen, In ihm hab' ich seit meiner ersten Zeit Ein Muster des vollkommenen Manns gesehn. Ihm brachte Klytaemnestra mich, den Erstling Der Liebe, dann Elektren. Ruhig herrschte Der Koenig, und es war dem Hause Tantals Die lang entbehrte Rast gewaehrt. Allein Es mangelte dem Glueck der Eltern noch Ein Sohn, und kaum war dieser Wunsch erfuellt, Dass zwischen beiden Schwestern nun Orest Der Liebling wuchs, als neues uebel schon Dem sichern Hause zubereitet war. Der Ruf des Krieges ist zu euch gekommen, Der, um den Raub der schoensten Frau zu raechen, Die ganze Macht der Fuersten Griechenlands Um Trojens Mauern lagerte. Ob sie Die Stadt gewonnen, ihrer Rache Ziel Erreicht, vernahm ich nicht. Mein Vater fuehrte Der Griechen Heer. In Aulis harrten sie Auf guenst'gen Wind vergebens: denn Diane, Erzuernt auf ihren grossen Fuehrer, hielt Die Eilenden zurueck und forderte Durch Kalchas Mund des Koenigs aelt'ste Tochter. Sie lockten mit der Mutter mich in's Lager; Sie rissen mich vor den Altar und weihten Der Goettin dieses Haupt. Sie war versoehnt: Sie wollte nicht mein Blut und huellte rettend In eine Wolke mich; in diesem Tempel Erkannt ich mich zuerst vom Tode wieder. Ich bin es selbst, bin Iphigenie, Des Altreus Enkel, Agamemnons Tochter, Der Goettin Eigenthum, die mit dir spricht.

Thoas. Mehr Vorzug und Vertrauen geb' ich nicht Der Koenigstochter als der Unbekannten. Ich wiederhole meinen ersten Antrag: Komm, folge mir, und theile was ich habe.

Iphigenie. Wie darf ich solchen Schritt, o Koenig, wagen? Hat nicht die Goettin, die mich rettete, Allein das Recht auf mein geweihtes Leben? Sie hat fuer mich den Schutzort ausgesucht, Und sie bewahrt mich einem Vater, den Sie durch den

Schein genug gestraft, vielleicht Zur schoensten Freude seines Alters hier. Vielleicht ist mir die frohe Rueckkehr nah; Und ich, auf ihren Weg nicht achtend, haette Mich wider ihren Willen hier gefesselt? Ein Zeichen bat ich, wenn ich bleiben sollte.

Thoas. Das Zeichen ist, dass du noch hier verweilst. Such' Ausflucht solcher Art nicht aengstlich auf. Man spricht vergebens viel, um zu versagen; Der andre hoert von allem nur das Nein.

Iphigenie. Nicht Worte sind es, die nur blenden sollen; Ich habe dir mein tiefstes Herz entdeckt. Und sagst du dir nicht selbst, wie ich dem Vater, Der Mutter, den Geschwistern mich entgegen Mit aengstlichen Gefuehlen sehnen muss? Dass in den alten Hallen, wo die Trauer Noch manchmal stille meinen Namen lispelt, Die Freude, wie um eine Neugeborne, Den schoensten Kranz von Saeul an Saeulen schlinge. O sendetest du mich auf Schiffen hin! Du gaebest mir und allen neues Leben.

Thoas. So kehr' zurueck! Thu' was dein Herz dich heisst, Und hoere nicht die Stimme guten Raths Und der Vernunft. Sei ganz ein Weib und gib Dich hin dem Triebe, der dich zuegellos Ergreift und dahin oder dorthin reisst. Wenn ihnen eine Lust im Busen brennt, Haelt vom Verraether sie kein heilig Band, Der sie dem Vater oder dem Gemahl Aus langbewaehrten, treuen Armen lockt; Und schweigt in ihrer Brust die rasche Gluth, So dringt auf sie vergebens treu und maechtig Der ueberredung goldne Zunge los.

Iphigenie. Gedenk', o Koenig, deines edeln Wortes! Willst du mein Zutraun so erwiedern? Du Schienst vorbereitet alles zu vernehmen.

Thoas. Auf's Ungehoffte war ich nicht bereitet; Doch sollt' ich's auch erwarten: wusst' ich nicht, Dass ich mit einem Weibe handeln ging?

Iphigenie. Schilt nicht, o Koenig, unser arm Geschlecht. Nicht herrlich wie die euern, aber nicht Unedel sind die Waffen eines Weibes. Glaub' es, darin bin ich dir vorzuziehn, Dass ich dein Glueck mehr als du selber kenne. Du waehnest, unbekannt mit dir und mir, Ein naeher Band werd' uns zum Glueck vereinen. Voll guten Muthes wie voll guten Willens Dringst du in mich, dass ich mich fuegen soll; Und hier dank' ich den Goettern, dass sie mir Die Festigkeit gegeben, dieses Buendniss Nicht einzugehen, das sie nicht gebilligt.

Thoas. Es spricht kein Gott; es spricht dein eignes Herz.

Iphigenie. Sie reden nur durch unser Herz zu uns.

Thoas. Und hab' Ich, sie zu hoeren, nicht das Recht?

Iphigenie. Es ueberbraust der Sturm die zarte Stimme.

Thoas. Die Priesterin vernimmt sie wohl allein?

Iphigenie. Vor allen andern merke sie der Fuerst.

Thoas. Dein heilig Amt und dein geerbtes Recht An Jovis Tisch bringt dich den Goettern naeher, Als einen erdgebornen Wilden.

Iphigenie. So Buess' ich nun das Vertraun, das du erzwangst.

Thoas. Ich bin ein Mensch; und besser ist's, wir enden. So bleibe denn mein Wort: Sei Priesterin Der Goettin, wie sie dich erkoren hat; Doch mir verzeih' Diane, dass ich ihr, Bisher mit Unrecht und mit innerm Vorwurf, Die alten Opfer vorenthalten habe. Kein Fremder naehet gluecklich unserm Ufer; Von Alters her ist ihm der Tod gewiss. Nur du hast mich mit einer Freundlichkeit, In der ich bald der zarten Tochter Liebe, Bald stille Neigung einer Braut zu sehn Mich tief erfreute, wie mit Zauberbanden Gefesselt, dass ich meiner Pflicht vergass. Du hattest mir die Sinnen eingewiegt, Das Murren meines Volks vernahm ich nicht; Nun rufen sie die Schuld von meines Sohnes Fruehzeit'gem Tode lauter ueber mich. Um deinetwillen halt' ich laenger nicht Die Menge, die das Opfer dringend fordert.

Iphigenie. Um meinetwillen hab ich's nie begehrt. Der missversteht die Himmlischen, der sie Blutgierig waehnt; er dichtet ihnen nur Dir eignen grausamen Begierden an. Entzog die Goettin mich nicht selbst dem Priester? Ihr war mein Dienst willkommner, als mein Tod.

Thoas. Es ziemt sich nicht fuer uns, den heiligen Gebrauch mit leicht beweglicher Vernunft Nach unserm Sinn zu deuten und zu lenken. Thu' deine Pflicht, ich werde meine thun. Zwei Fremde, die wir in des Ufers Hoehlen Versteckt gefunden, und die meinem Lande Nichts Gutes bringen, sind in meiner Hand. Mit diesen nehme deine Goettin wieder Ihr erstes, rechtes, lang entbehrtes Opfer! Ich sende sie hierher; du weisst den Dienst.

Vierter Auftritt.

Iphigenie (allein). Du hast Wolken, gnaedige Retterin, Einzuhuellen unschuldig Verfolgte, Und auf Winden dem ehrnen Geschick sie Aus den Armen, ueber das Meer, ueber der Erde weiteste Strecken Und wohin es dir gut duenkt zu tragen. Weise bist du und siehest das Kuenftige; Nicht vorueber ist dir das Vergangne, Und dein Blick ruht ueber den Deinen Wie dein Licht, das Leben der Naechte, ueber der Erde ruhet und waltet. O enthalte vom Blut meine Haende! Nimmer bringt es Segen und Ruhe; Und die Gestalt des zufaellig Ermordeten Wird auf des traurig-unwilligen Moerders Boese Stunden lauern und schrecken. Denn die Unsterblichen lieben der Menschen Weit verbreitete gute Geschlechter, Und sie fristen das fluechtige Leben Gerne dem Sterblichen, wollen ihm gerne Ihres eigenen, ewigen Himmels Mitgeniessendes froehliches Anschauen Eine Weile goennen und lassen.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Orest. Pylades.

Orest. Es ist der Weg des Todes, den wir treten: Mit jedem Schritt wird meine Seele stiller. Als ich Apollen bat, das graessliche Geleit der Rachegeister von der Seite Mir abzunehmen, schien er Huelf' und Rettung Im Tempel seiner vielgeliebten Schwester, Die ueber Tauris herrscht, mit hoffnungsreichen Gewissen Goetterworten zu versprechen; Und nun erfuellet sich's, dass alle Noth Mit meinem Leben voellig enden soll. Wie leicht wird's mir, dem eine Goetterhand Das Herz zusammendrueckt, den Sinn betaeubt, Dem schoenen Licht der Sonne zu entsagen. Und sollen Atreus Enkel in der Schlacht Ein siegbekroentes Ende nicht gewinnen; Soll ich wie meine Ahnen, wie mein Vater, Als Opferthier im Jammertode bluten: So sei es! Besser hier vor dem Altar, Als im verworfnen Winkel, wo die Netze Der nahverwandte Meuchelmoerder stellt. Lasst mir so lange Ruh, ihr Unterird'schen, Die nach dem Blut ihr, das von meinen Tritten Hernieder trauefelnd meinen Pfad bezeichnet, Wie losgelass'ne Hunde spuerend hetzt. Lasst mich, ich komme bald zu euch hinab; Das Licht des Tags soll euch nicht sehn, noch mich. Der Erde schoener gruener Teppich soll

Kein Tummelplatz fuer Larven sein. Dort unten Such' ich euch auf: dort bindet alle dann Ein gleich Geschick in ew'ge matte Nacht. Nur dich, mein Pylades, dich, meiner Schuld Und meines Banns unschuldigen Genossen, Wie ungerne nehme ich dich in jenes Trauerland Fruehzeitig mit! Dein Leben oder Tod Gibt mir allein noch Hoffnung oder Furcht.

Pylades. Ich bin noch nicht, Orest, wie du bereit, In jenes Schattenreich hinabzugehn. Ich sinne noch, durch die verworrenen Pfade, Die nach der schwarzen Nacht zu fuehren scheinen, Uns zu dem Leben wieder aufzuwinden. Ich denke nicht den Tod; ich sinn' und horche, Ob nicht zu irgend einer frohen Flucht Die Goetter Rath und Wege zubereiten. Der Tod, gefuerchtet oder ungefuerchtet, Kommt unaufhaltsam. Wenn die Priesterin Schon, unsre Locken weihend abzuschneiden, Die Hand erhebt, soll dein' und meine Rettung Mein einziger Gedanke sein. Erhebe Von diesem Unmuth deine Seele; zweifelnd Beschleunigest du die Gefahr. Apoll Gab uns das Wort: im Heiligthum der Schwester Sei Trost und Huelf' und Rueckkehr dir bereitet. Der Goetter Worte sind nicht doppelsinnig, Wie der Gedrueckte sie im Unmuth waehnt.

Orest. Des Lebens dunkle Decke breitete Die Mutter schon mir um das zarte Haupt, Und so wuchs ich herauf, ein Ebenbild Des Vaters, und es war mein stummer Blick Ein bitterer Vorwurf ihr und ihrem Buhlen. Wie oft, wenn still Elektra, meine Schwester, Am Feuer in der tiefen Halle sass, Draengt' ich beklommen mich an ihren Schoos, Und starrte, wie sie bitter weinte, sie Mit grossen Augen an. Dann sagte sie Von unserm hohen Vater viel: wie sehr Verlangt' ich ihn zu sehn, bei ihm zu sein! Mich wuenscht' ich bald nach Troja, ihn bald her. Es kam der Tag—

Pylades. O lass von jener Stunde Sich Hoellengeister naechtlich unterhalten! Uns gebe die Erinnerung schoener Zeit Zu frischem Heldenlaufe neue Kraft. Die Goetter brauchen manchen guten Mann Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde. Sie haben noch auf dich gezaehlt; sie gaben Dich nicht dem Vater zum Geleite mit, Da er unwillig nach dem Orcus ging.

Orest. O, waer' ich, seinen Saum ergreifend, ihm Gefolgt!

Pylades. So haben die, die dich erhielten, Fuer mich gesorgt: denn was ich worden waere, Wenn du nicht lebstest, kann ich mir nicht denken; Da ich mit dir und deinetwillen nur Seit meiner Kindheit leb' und leben mag.

Orest. Erinnre mich nicht jener schoenen Tage, Da mir dein Haus die freie Staette gab, Dein edler Vater klug und liebevoll Die halberstarrte junge Bluethe pflegte; Da du ein immer munterer Geselle, Gleich einem leichten bunten Schmetterling Um eine dunkle Blume, jeden Tag Um mich mit neuem Leben gaukeltest, Mir deine Lust in meine Seele spieltest, Dass ich, vergessend meiner Noth, mit dir In rascher Jugend hingerissen schwaermte.

Pylades. Da fing mein Leben an, als ich dich liebte.

Orest. Sag: meine Noth begann, und du sprichst wahr. Das ist das aengstliche von meinem Schicksal, Dass ich, wie ein verpesteter Vertriebner, Geheimen Schmerz und Tod im Busen trage; Dass, wo ich den gesund'sten Ort betrete, Gar bald um mich die bluehenden Gesichter Den Schmerzenszug langsamen Tod's verrathen.

Pylades. Der Naechste waer' ich diesen Tod zu sterben, Wenn je dein Hauch, Orest, vergiftete. Bin ich nicht immer noch voll Muth und Lust? Und Lust und Liebe sind die Fittige Zu grossen Thaten.

Orest. Grosse Thaten? Ja, Ich weiss die Zeit, da wir sie vor uns sahn! Wenn wir zusammen oft dem Wilde nach Durch Berg' und Thaeler rannten und dereinst An Brust und Faust dem hohen Ahnherrn gleich Mit Keul' und Schwert dem Ungeheuer so, Dem Raeuber auf der Spur zu jagen hofften; Und dann wir Abends an der weiten See Uns aneinander lehnend ruhig sassen, Die Wellen bis zu unsern Fuessen spielten, Die Welt so weit, so offen vor uns lag; Da fuhr wohl Einer manchmal nach dem Schwert, Und kuenft'ge Thaten drangen wie die Sterne Rings um uns her unzaehlig aus der Nacht.

Pylades. Unendlich ist das Werk, das zu vollfuehren Die Seele dringt. Wir moechten jede That So gross gleich thun, als wie sie waechs't und wird, Wenn Jahre lang durch Laender und Geschlechter Der Mund der Dichter sie vermehrend waelzt. Es klingt so schoen was unsre Vaeter thaten, Wenn es in stillen Abendschatten ruhend Der Juengling mit dem Ton der Harfe schluerft; Und was wir thun ist, wie es ihnen war, Voll Mueh' und eitel Stueckwerk! So laufen wir nach dem, was vor uns flieht, Und achten nicht des Weges den wir treten, und sehen neben uns der Ahnherrn Tritte Und ihres Erdelebens Spuren kaum. Wir eilen immer ihrem Schatten nach, Der goettergleich in einer weiten Ferne Der Berge Haupt auf goldnen Wolken kroent. Ich halte nichts von dem, der von sich denkt Wie ihn das Volk vielleicht erheben moechte. Allein, o

Juengling, danke du den Goettern, Dass sie so frueh durch dich so viel gethan.

Orest. Wenn sie dem Menschen frohe That bescheren Dass er ein Unheil von den Seinen wendet, Dass er sein Reich vermehrt, die Graenzen sichert, Und alte Feinde fallen oder fliehn; Dann mag er danken! denn ihm hat ein Gott Des Lebens erste, letzte Lust gegoennt. Mich haben sie zum Schlaechter auserkoren, Zum Moerder meiner doch verehrten Mutter, Und, eine Schandthat schaendlich raechend, mich Durch ihren Wink zu Grund' gerichtet. Glaube, Sie haben es auf Tantals Haus gerichtet, Und ich, der Letzte, soll nicht schuldlos, soll Nicht ehrenvoll vergehn.

Pylades. Die Goetter raechen Der Vaeter Missethat nicht an dem Sohn; Ein jeglicher, gut oder boese, nimmt Sich seinen Lohn mit seiner That hinweg. Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch.

Orest. Uns fuehrt ihr Segen, duenkt mich, nicht hierher.

Pylades. Doch wenigstens der hohen Goetter Wille.

Orest. So ist's ihr Wille denn, der uns verderbt.

Pylades. Thu' was sie dir gebieten und erwarte. Bringst du die Schwester zu Apollen hin, Und wohnen beide dann vereint zu Delphi, Verehrt von einem Volk das edel denkt; So wird fuer diese That das hohe Paar Dir gnaedig sein, sie werden aus der Hand Der Unterird'schen dich erretten. Schon In diesen heil'gen Hain wagt keine sich.

Orest. So hab' ich wenigstens geruh'gen Tod.

Pylades. Ganz anders denk' ich, und nicht ungeschickt Hab' ich das schon Geschehne mit dem Kuenft'gen Verbunden und im stillen ausgelegt. Vielleicht reift in der Goetter Rath schon lange Das grosse Werk. Diana sehnet sich Von diesem rauhen Ufer der Barbaren Und ihren blut'gen Menschenopfern weg. Wir waren zu der schoenen That bestimmt, Uns wird sie auferlegt, und seltsam sind Wir an der Pforte schon gezwungen hier.

Orest. Mit seltner Kunst flichtst du der Goetter Rath Und deine Wuensche klug in Eins zusammen.

Pylades. Was ist des Menschen Klugheit, wenn sie nicht Auf Jener Willen

droben achtend lauscht? Zu einer schweren That beruft ein Gott Den edeln Mann, der viel verbrach, und legt Ihm auf was uns unmöglich scheint zu enden. Es siegt der Held, und buessend dienet er Den Goettern und der Welt, die ihn verehrt.

Orest. Bin ich bestimmt zu leben und zu handeln, So nehm' ein Gott von meiner schweren Stirn Den Schwindel weg, der auf dem schluepfrigen, Mit Mutterblut besprengten Pfade fort Mich zu den Todten reisst. Er trockne gnaedig Die Quelle, die, mir aus der Mutter Wunden Entgegen sprudelnd, ewig mich befleckt.

Pylades. Erwart' es ruhiger! Du mehrst das uebel Und nimmst das Amt der Furien auf dich. Lass mich nur sinnen, bleibe still! Zuletzt, Bedarf's zur That vereinter Kraefte, dann Ruf' ich dich auf, und beide schreiten wir Mit ueberlegter Kuehnheit zur Vollendung.

Orest. Ich hoer' Ulyssen reden.

Pylades. Spotte nicht. Ein jeglicher muss seinen Helden waehlen, Dem er die Wege zum Olymp hinauf Sich nacharbeitet. Lass es mich gestehn: Mir scheinen List und Klugheit nicht den Mann Zu schaenden, der sich kuehnen Thaten weiht.

Orest. Ich schaetze den, der tapfer ist und g'rad.

Pylades. Drum hab' ich keinen Rath von dir verlangt. Schon ist ein Schritt gethan. Von unsern Waechtern Hab' ich bisher gar vieles ausgelockt. Ich weiss, ein fremdes, goettergleiches Weib Haelt jenes blutige Gesetz gefesselt; Ein reines Herz und Weihrauch und Gebet Bringt sie den Goettern dar. Man ruehmet hoch Die Guetige; man glaubet, sie entspringe vom Stamm der Amazonen, sei geflohn, Um einem grossen Unheil zu entgehn.

Orest. Es scheint, ihr lichtiges Reich verlor die Kraft Durch des Verbrechers Naeh, den der Fluch Wie eine breite Nacht verfolgt und deckt. Die fromme Blutgier loes't den alten Brauch Von seinen Fesseln los, uns zu verderben. Der wilde Sinn des Koenigs toedtet uns; Ein Weib wird uns nicht retten, wenn er zuernt.

Pylades. Wohl uns, dass es ein Weib ist! denn ein Mann, Der beste selbst, gewoehnet seinen Geist An Grausamkeit und macht sich auch zuletzt Aus dem, was er verabscheut, ein Gesetz, Wird aus Gewohnheit hart und fast unkenntlich.

Allein ein Weib bleibt stuet auf Einem Sinn Den sie gefasst. Du rechnest sicherer
Auf sie im Guten wie im Boesen.—Still! Sie kommt; lass uns allein. Ich darf
nicht gleich Ihr unsre Namen nennen, unser Schicksal Nicht ohne Rueckhalt ihr
vertraun. Du gehst, Und eh' sie mit dir spricht, treff' ich dich noch.

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Pylades.

Iphigenie. Woher du seist und kommst, o Fremdling, sprich! Mir scheint es, dass
ich eher einem Griechen Als einem Scythen dich vergleichen soll. (Sie nimmt
ihm die Ketten ab.) Gefaehrlich ist die Freiheit, die ich gebe; Die Goetter
wenden ab was euch bedroht!

Pylades. O suesse Stimme! Vielwillkommner Ton Der Muttersprach' in einem
fremden Lande! Des vaeterlichen Hafens blaue Berge Seh' ich Gefangner neu
willkommen wieder Vor meinen Augen. Lass dir diese Freude Versichern, dass
auch ich ein Grieche bin! Vergessen hab' ich einen Augenblick, Wie sehr ich
dein bedarf, und meinen Geist Der herrlichen Erscheinung zugewendet. O sage,
wenn dir dein Verhaengniss nicht Die Lippe schliesst, aus welchem unsrer
Staemme Du deine goettergleiche Herkunft zaehlst.

Iphigenie. Die Priesterin, von ihrer Goettin selbst Gewaehlet und geheiligt,
spricht mit dir. Das lass dir g'nuegen; sage, wer du seist Und Welch unselig-
waltendes Geschick Mit dem Gefaehrten dich hierher gebracht.

Pylades. Leicht kann ich dir erzaehlen, Welch ein uebel Mit lastender
Gesellschaft uns verfolgt. O koenntest du der Hoffnung frohen Blick Uns auch
so leicht, du Goettliche, gewaehren! Aus Kreta sind wir, Soehne des Adrasts: Ich
bin der juengste, Cephalus genannt, Und er Laodamas, der aelteste Des Hauses.
Zwischen uns stand rauh und wild Ein mittlerer, und trennte schon im Spiel Der
ersten Jugend Einigkeit und Lust. Gelassen folgten wir der Mutter Worten, So
lang des Vaters Kraft vor Troja stritt; Doch als er beutereich zuruecke kam Und
kurz darauf verschied, da trennte bald Der Streit um Reich und Erbe die
Geschwister. Ich neigte mich zum aelt'sten. Er erschlug Den Bruder. Um der
Blutschuld willen treibt Die Furie gewaltig ihn umher. Doch diesem wilden Ufer

sendet uns Apoll, der Delphische, mit Hoffnung zu. Im Tempel seiner Schwester hiess er uns Der Huelfe segensvolle Hand erwarten. Gefangen sind wir und hierher gebracht, Und dir als Opfer dargestellt. Du weisst's.

Iphigenie. Fiel Troja? Theurer Mann, versichr' es mir.

Pylades. Es liegt. O sichere du uns Rettung zu! Beschleunige die Huelfe, die ein Gott Versprach. Erbarme meines Bruders dich. O sag' ihm bald ein gutes holdes Wort; Doch schonen seiner wenn du mit ihm sprichst, Das bitt' ich eifrig: denn es wird gar leicht Durch Freud' und Schmerz und durch Erinnerung Sein Innerstes ergriffen und zerruettet. Ein fieberhafter Wahnsinn faellt ihn an, Und seine schoene freie Seele wird Den Furien zum Raube hingegeben.

Iphigenie. So gross dein Unglueck ist, beschwoer' ich dich, Vergiss es, bis du mir genug gethan.

Pylades. Die hohe Stadt, die zehen lange Jahre Dem ganzen Heer der Griechen widerstand, Liegt nun im Schutte, steigt nicht wieder auf. Doch manche Graeber unsrer Besten heissen Uns an das Ufer der Barbaren denken. Achill liegt dort mit seinem schoenen Freunde.

Iphigenie. So seid ihr Goetterbilder auch zu Staub!

Pylades. Auch Palamedes, Ajax Telamons, Sie sahn des Vaterlandes Tag nicht wieder.

Iphigenie. Er schweigt von meinem Vater, nennt ihn nicht Mit den Erschlagenen. Ja! er lebt mir noch! Ich werd' ihn sehn! O hoffe, liebes Herz!

Pylades. Doch selig sind die Tausende, die starben Den bittersuessen Tod von Feindes Hand! Denn wueste Schrecken und ein traurig Ende Hat den Rueckkehrenden statt des Triumphs Ein feindlich aufgebracht Gott bereitet. Kommt denn der Menschen Stimme nicht zu euch? So weit sie reicht, traegt sie den Ruf umher Von unerhoerten Thaten die geschahn. So ist der Jammer, der Mycenens Hallen Mit immer wiederholten Seufzern fuellt, Dir ein Geheimniss? Klytaemnestra hat Mit Huelf' aegisthens den Gemahl berueckt, Am Tage seiner Rueckkehr ihn ermordet!— Ja, du verehrest dieses Koenigs Haus! Ich seh' es, deine Brust bekaempft vergebens Das unerwartet ungeheure Wort. Bist du die Tochter eines Freundes? bist Du nachbarlich in dieser Stadt geboren? Verbirg es nicht und rechne mir's nicht zu, Dass ich der Erste diese Graeuel melde.

Iphigenie. Sag' an, wie ward die schwere That vollbracht?

Pylades. Am Tage seiner Ankunft, da dir Koenig Vom Bad erquickt und ruhig, sein Gewand Aus der Gemahlin Hand verlangend, stieg, Warf die Verderbliche ein faltenreich Und kuenstlich sich verwirrendes Gewebe Ihm auf die Schultern, um das edle Haupt; Und da er wie von einem Netze sich Vergebens zu entwickeln strebte, schlug aegisth ihn, der Verraether, und verhuellt Ging zu den Todten dieser grosse Fuerst.

Iphigenie. Und welchen Lohn erhielt der Mitverschworne?

Pylades. Ein Reich und Bette, das er schon besass.

Iphigenie. So trieb zur Schandthat eine boese Lust?

Pylades. Und einer alten Rache tief Gefuehl.

Iphigenie. Und wie beleidigte der Koenig sie?

Pylades. Mit schwerer That, die, wenn Entschuldigung Des Mordes waere, sie entschuldigte. Nach Aulis lockt' er sie und brachte dort, Als eine Gottheit sich der Griechen Fahrt Mit ungstuemen Winden widersetzte, Die aelt'ste Tochter, Iphigenien, Vor den Altar Dianens, und sie fiel Ein blutig Opfer fuer der Griechen Heil. Diess, sagt man, hat ihr einen Widerwillen So tief in's Herz gepraegt, dass sie dem Werben aegisthens sich ergab und den Gemahl Mit Netzen des Verderbens selbst umschlang.

Iphigenie (sich verhuellend). Es ist genug. Du wirst mich wiedersehn.

Pylades (allein). Von dem Geschick des Koenigs-Hauses scheint Sie tief geruehrt. Wer sie auch immer sei, So hat sie selbst den Koenig wohl gekannt Und ist, zu unserm Glueck, aus hohem Hause Hierher verkauft. Nur stille, liebes Herz, Und lass dem Stern der Hoffnung, der uns blinkt, Mit frohem Muth uns klug entgegen steuern.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie. Orest.

Iphigenie. Ungluecklicher, ich loese deine Bande Zum Zeichen eines schmerzlichen Geschicks. Die Freiheit, die das Heiligthum gewaehrt, Ist, wie der letzte lichte Lebensblick Des schwer Erkrankten, Todesbote. Noch Kann ich es mir und darf es mir nicht sagen, Dass ihr verloren seid! Wie koennt' ich euch Mit moerderischer Hand dem Tode weihen? Und niemand, wer es sei, darf euer Haupt, So lang ich Priesterin Dianens bin, Beruehren. Doch verweigr' ich jene Pflicht, Wie sie der aufgebrachte Koenig fordert; So waehl er eine meiner Jungfrau mir Zur Folgerin, und ich vermag alsdann Mit heissem Wunsch allein euch beizustehn. O werther Landsmann! Selbst der letzte Knecht, Der an den Herd der Vatergoetter streifte, Ist uns in fremdem Lande hoch willkommen: Wie soll ich euch genug mit Freud' und Segen Empfangen, die ihr mir das Bild der Helden, Die ich von Eltern her verehren lernte, Entgegen bringet und das innre Herz Mit neuer schoener Hoffnung schmeichelnd labet!

Orest. Verbirgst du deinen Namen, deine Herkunft Mit klugem Vorsatz? oder darf ich wissen, Wer mir, gleich einer Himmlischen, begegnet?

Iphigenie. Du sollst mich kennen. Jetzo sag' mir an, Was ich nur halb von deinem Bruder hoerte, Das Ende derer, die von Troja kehrend Ein hartes unerwartetes Geschick Auf ihrer Wohnung Schwelle stumm empfang. Zwar ward ich jung an diesen Strand gefuehrt; Doch wohl erinnr' ich mich des scheuen Blicks, Den ich mit Staunen und mit Bangigkeit Auf jene Helden warf. Sie zogen aus, Als haette der Olymp sich aufgethan Und die Gestalten der erlauchten Vorwelt Zum Schrecken Ilions herabgesendet, Und Agamemnon war vor allen herrlich! O sage mir! Er fiel, sein Haus betretend, Durch seiner Frauen und aegisthens Tuecke?

Orest. Du sagst's!

Iphigenie. Weh dir, unseliges Mycen! So haben Tantals Enkel Fluch auf Fluch Mit vollen wilden Haenden ausgesaet! Und gleich dem Unkraut, wueste Haeupter schuettelnd Und tausendfaelt'gen Samen um sich streuend, Den Kindeskindern nahverwandte Moerder Zur ew'gen Wechselwuth erzeugt! Enthuelle, Was von der Rede deines Bruders schnell Die Finsterniss des Schreckens mir verdeckte. Wie ist des grossen Stammes letzter Sohn, Das holde

Kind, bestimmt des Vaters Raecher Dereinst zu sein, wie ist Orest dem Tage Des Bluts entgangen? Hat ein gleich Geschick Mit des Avernus Netzen ihn umschlungen? Ist er gerettet? Lebt er? Lebt Elektra?

Orest. Sie leben.

Iphigenie. Goldne Sonne, leihe mir Die schoensten Strahlen, lege sie zum Dank Vor Jovis Thron! denn ich bin arm und stumm.

Orest. Bist du gastfreundlich diesem Koenigs-Hause, Bist du mit naehern Banden ihm verbunden, Wie deine schoene Freude mir verraeth: So baendige dein Herz und halt' es fest! Denn unertraeglich muss dem Froehlichen Ein jaeher Rueckfall in die Schmerzen sein. Du weisst nur, merk' ich, Agamemnons Tod.

Iphigenie. Hab' ich an dieser Nachricht nicht genug?

Orest. Du hast des Graeuels Haelfte nur erfahren.

Iphigenie. Was fuercht' ich noch? Orest, Elektra leben.

Orest. Und fuerchtest du fuer Klytaemnestren nichts?

Iphigenie. Sie rettet weder Hoffnung, weder Furcht.

Orest. Auch schied sie aus dem Land der Hoffnung ab.

Iphigenie. Vergoss sie reuig wuethend selbst ihr Blut?

Orest. Nein, doch ihr eigen Blut gab ihr den Tod.

Iphigenie. Sprich deutlicher, dass ich nicht laenger sinne. Die Ungewissheit schlaegt mir tausendfaeltig Die dunkeln Schwingen um das bange Haupt.

Orest. So haben mich die Goetter ausersehn Zum Boten einer That, die ich so gern In's klanglos-dumpfe Hoehlenreich der Nacht Verbergen moechte? Wider meinen Willen Zwingt mich dein holder Mund; allein er darf Auch etwas Schmerzlichs fordern und erhaelt's. Am Tage, da der Vater fiel, verbarg Elektra rettend ihren Bruder: Strophius, Des Vaters Schwaeher, nahm ihn willig auf, Erzog ihn neben seinem eignen Sohne, Der, Pylades genannt, die schoensten Bande Der Freundschaft um den Angekommenen knuepfte. Und wie sie wuchsen,

wuchs in ihrer Seele Die brennende Begier des Koenigs Tod Zu raechen.
Unversehen, fremd gekleidet, Erreichen sie Mycen, als braechten sie Die
Trauernachricht von Orestens Tode Mit seiner Asche. Wohl empfaenget sie Die
Koenigin; sie treten in das Haus. Elekten gibt Orest sich zu erkennen; Sie
blaes't der Rache Feuer in ihm auf, Das vor der Mutter heil'ger Gegenwart In
sich zurueckgebrannt war. Stille fuehrt Sie ihn zum Orte, wo sein Vater fiel, Wo
eine alte leichte Spur des frech Vergoss'nen Blutes oftgewaschnen Boden Mit
blassen ahndungsvollen Streifen faerbte. Mit ihrer Feuerzunge schilderte Sie
jeden Umstand der verruchten That, Ihr knechtisch elend durchgebrachtes
Leben, Den uebermuth der gluecklichen Verraether, Und die Gefahren, die nun
der Geschwister Von einer stiefgewordnen Mutter warteten.— Hier drang sie
jenen alten Dolch ihm auf, Der schon in Tantals Hause grimmig wuethete, Und
Klytaemnestra fiel durch Sohnes Hand.

Iphigenie. Unsterbliche, die ihr den reinen Tag Auf immer neuen Wolken selig
lebet, Habt ihr nur darum mich so manches Jahr Von Menschen abgesondert,
mich so nah Bei euch gehalten, mir die kindliche Beschaeftigung, des heil'gen
Feuers Gluth Zu naehren aufgetragen, meine Seele Der Flamme gleich in ew'ger
frommer Klarheit Zu euern Wohnungen hinaufgezogen, Dass ich nur meines
Hauses Graeuel spaeter Und tiefer fuehlen sollte? Sage mir Vom
Ungluecksel'gen! sprich mir von Orest!—

Orest. O, koennte man von seinem Tode sprechen! Wie gaehrend stieg aus der
Erschlagenen Blut Der Mutter Geist Und ruft der Nacht uralten Toechtern zu:
“Lasst nicht den Muttermoerder entfliehn! Verfolgt den Verbrecher! Euch ist er
geweiht!” Sie horchen auf, es schaut ihr hohler Blick Mit der Begier des Adlers
um sich her. Sie ruehren sich in ihren schwarzen Hoehlen, Und aus den Winkeln
schleichen ihre Gefaehrten, Der Zweifel und die Reue, leis herbei. Vor ihnen
steigt ein Dampf vom Acheron; In seinen Wolkenkreisen waelzet sich Die ewige
Betrachtung des Geschehnen Verwirrend um des Schuld'gen Haupt umher Und
sie, berechtigt zum Verderben, treten Der gottbesaeten Erde schoenen Boden,
Von dem ein alter Fluch sie laengst verbannte. Den Fluechtigen verfolgt ihr
schneller Fuss; Sie geben nur um neu zu schrecken Rast.

Iphigenie. Unseliger, du bist in gleichem Fall, Und fuehlst was er, der arme
Fluechtling, leidet!

Orest. Was sagst du mir? was waehnst du gleichen Fall?

Iphigenie. Dich drueckt ein Brudermord wie jenen; mir Vertraute diess dein juengster Bruder schon.

Orest. Ich kann nicht leiden, dass du grosse Seele Mit einem falschen Wort betrogen werdest. Ein luegenhaft Gewebe knuepf' ein Fremder Dem Fremden, sinnreich und der List gewohnt, Zur Falle vor die Fuesse; zwischen uns Sei Wahrheit! Ich bin Orest! und dieses schuld'ge Haupt Senkt nach der Grube sich und sucht den Tod; In jeglicher Gestalt sei er willkommen! Wer du auch seist, so wuensch' ich Rettung dir Und meinem Freunde; mir wuensch' ich sie nicht. Du scheinst hier wider Willen zu verweilen; Erfindet Rath zur Flucht und lasst mich hier. Es stuerze mein entseelter Leib vom Fels, Es rauche bis zum Meer hinab mein Blut, Und bringe Fluch dem Ufer der Barbaren! Geht ihr, daheim im schoenen Griechenland Ein neues Leben freundlich anzufangen. (Er entfernt sich.)

Iphigenie. So steigst du denn, Erfuellung, schoenste Tochter Des groessten Vaters, endlich zu mir nieder! Wie ungeheuer steht dein Bild vor mir! Kaum reicht mein Blick dir an die Haende, die Mit Furcht und Segenskraenzen angefuellt Die Schaetze des Olympus niederbringen. Wie man den Koenig an dem uebermass Der Gaben kennt: denn ihm muss wenig scheinen Was Tausenden schon Reichthum ist; so kennt Man euch, ihr Goetter, an gesparten, lang Und weise zubereiteten Geschenken. Denn ihr allein wisst was uns frommen kann, Und schaut der Zukunft ausgedehntes Reich, Wenn jedes Abends Stern-und Nebelhuelle Die Aussicht uns verdeckt. Gelassen hoert Ihr unser Flehn, das um Beschleunigung Euch kindisch bittet; aber eure Hand Bricht unreif nie die goldnen Himmelsfruechte; Und wehe dem, der ungeduldig sie Ertrotzend saure Speise sich zum Tod Geniesst. O lasst das lang erwartete, Noch kaum gedachte Glueck nicht, wie den Schatten Des abgeschiednen Freundes, eitel mir Und dreifach schmerzlicher voruebergehn!

Orest (tritt wieder zu ihr). Rufst du die Goetter an fuer dich und Pylades, So nenne meinen Namen nicht mit eurem. Du rettetest den Verbrecher nicht, zu dem Du dich gesellst, und theilest Fluch und Noth.

Iphigenie. Mein Schicksal ist an deines fest gebunden.

Orest. Mit nichten! Lass allein und unbegleitet Mich zu den Todten gehn. Verhuelltest du In deinen Schleier selbst den Schuldigen; Du birgst ihn nicht vor'm Blick der Immerwachen, Und deine Gegenwart, du Himmlische, Draengt

sie nur seitwaerts und verscheucht sie nicht. Sie duerfen mit den ehrnen frechen Fuessen Des heil'gen Waldes Boden nicht betreten; Doch hoer' ich aus der Ferne hier und da Ihr graessliches Gelaechter. Woelfe harren So um den Baum, auf den ein Reisender Sich rettete. Da draussen ruhen sie Gelagert; und verlass' ich diesen Hain, Dann steigen sie, die Schlangenhaupter schuettelnd, Von allen Seiten Staub erregend auf Und treiben ihre Beute vor sich her.

Iphigenie. Kannst du, Orest, ein freundlich Wort vernehmen?

Orest. Spar' es fuer einen Freund der Goetter auf.

Iphigenie. Sie geben dir zu neuer Hoffnung Licht.

Orest. Durch Rauch und Qualm seh' ich den matten Schein Des Todtenflusses mir zur Hoelle leuchten.

Iphigenie. Hast du Elektren, Eine Schwester nur?

Orest. Die Eine kannt' ich; doch die aelt'ste nahm Ihr gut Geschick, das uns so schrecklich schien, Bei Zeiten aus dem Elend unsers Hauses. O lass dein Fragen, und geselle dich Nicht auch zu den Erinnyen; sie blasen Mir schadenfroh die Asche von der Seele, Und leiden nicht, dass sich die letzten Kohlen Von unsers Hauses Schreckensbrande still In mir verglimmen. Soll die Gluth denn ewig, Vorsaetzlich angefacht, mit Hoellenschwefel Genaeht, mir auf der Seele marternd brennen?

Iphigenie. Ich bringe suesses Rauchwerk in die Flamme. O lass den reinen Hauch der Liebe dir Die Gluth des Busens leise wehend kuehlen. Orest, mein Theurer, kannst du nicht vernehmen? Hat das Geleit der Schreckensgoetter so Das Blut in deinen Adern aufgetrocknet? Schleicht, wie vom Haupt der graesslichen Gorgone, Versteinernd dir ein Zauber durch die Glieder? O wenn vergoss'nen Mutterblutes Stimme Zur Hoell' hinab mit dumpfen Toenen ruft; Soll nicht der reinen Schwester Segenswort Huelfreiche Goetter von Olympus rufen?

Orest. Es ruft! es ruft! So willst du mein Verderben! Verbirgt in dir sich eine Rachegoettin? Wer bist du, deren Stimme mir entsetzlich Das Innerste in seinen Tiefen wendet?

Iphigenie. Es zeigt sich dir im tiefsten Herzen an: Orest, ich bin's! Sieh

Iphigenien! Ich lebe!

Orest. Du!

Iphigenie. Mein Bruder!

Orest. Lass! Hinweg! Ich rathe dir, beruehre nicht die Locken! Wie von Kreusa's Brautkleid zuendet sich Ein unausloeschlich Feuer von mir fort. Lass mich! Wie Hercules will ich Unwuerd'ger Den Tod voll Schmach, in mich verschlossen, sterben.

Iphigenie. Du wirst nicht untergehn! O dass ich nur Ein ruhig Wort von dir vernehmen koennte! O loese meine Zweifel, lass des Glueckes, Des lang erflehten, mich auch sicher werden. Es waelzet sich ein Rad von Freud' und Schmerz Durch meine Seele. Von dem fremden Manne Entfernet mich ein Schauer; doch es reisst Mein Innerstes gewaltig mich zum Bruder.

Orest. Ist hier Lyaeens Tempel? und ergreift Unbaendig-heil'ge Wuth die Priesterin?

Iphigenie. O hoere mich! O sieh mich an, wie mir Nach einer langen Zeit das Herz sich oeffnet, Der Seligkeit, dem Liebsten, was die Welt Noch fuer mich tragen kann, das Haupt zu kuessen, Mit meinen Armen, die den leeren Winden Nur ausgebreitet waren, dich zu fassen! O lass mich! Lass mich! Denn es quillet heller Nicht vom Parnass die ew'ge Quelle sprudelnd Von Fels zu Fels in's goldne Thal hinab, Wie Freude mir vom Herzen wallend fliesst, Und wie ein selig Meer mich rings umfaengt. Orest! Orest! Mein Bruder!

Orest. Schoene Nymphe, Ich traue dir und deinem Schmeicheln nicht. Diana fordert strenge Dienerinnen Und raechet das entweihte Heiligthum. Entferne deinen Arm von meiner Brust! Und wenn du einen Juengling rettend lieben, Das schoene Glueck ihm zaertlich bieten willst, So wende meinem Freunde dein Gemueth, Dem wuerd'gern Manne zu. Er irrt umher Auf jenem Felsenpfade; such' ihn auf, Weis' ihn zurecht und schone meiner.

Iphigenie. Fasse Dich, Bruder, und erkenne die Gefundne! Schilt einer Schwester reine Himmelsfreude Nicht unbesonnene, strafbare Lust. O nehmt den Wahn ihm von dem starren Auge, Dass uns der Augenblick der hoechsten Freude Nicht dreifach elend mache! Sie ist hier, Die laengst verlorne Schwester. Vom Altar Riss mich die Goettin weg und rettete Hierher mich in ihr eigen

Heiligthum. Gefangen bist du, dargestellt zum Opfer, Und findest in der Priesterin die Schwester.

Orest. Unselige! So mag die Sonne denn Die letzten Graeuel unsers Hauses sehn! Ist nicht Elektra hier? damit auch sie Mit uns zu Grunde gehe, nicht ihr Leben Zu schwererem Geschick und Leiden friste. Gut, Priesterin! Ich folge zum Altar: Der Brudermord ist hergebrachte Sitte Des alten Stammes; und ich danke, Goetter, Dass ihr mich ohne Kinder auszurotten Beschlossen habt. Und lass dir rathen, habe Die Sonne nicht zu lieb und nicht die Sterne; Komm, folge mir in's dunkle Reich hinab! Wie sich vom Schwefelfuehl erzeugte Drachen Bekaempfend die verwandte Brut verschlingen, Zerstoert sich selbst das wuethende Geschlecht; Komm kinderlos und schuldlos mit hinab! Du siehst mich mit Erbarmen an? Lass ab! Mit solchen Blicken suchte Klytaemnestra Sich einen Weg nach ihres Sohnes Herzen; Doch sein geschwungner Arm traf ihre Brust. Die Mutter fiel!—Tritt auf, unwill'ger Geist! Im Kreis geschlossen tretet an, ihr Furien, Und wohnt dem willkommenen Schauspiel bei, Dem letzten, graesslichsten, das ihr bereitet! Nicht Hass und Rache schaerfen ihren Dolch; Die liebevolle Schwester wird zur That Gezwungen. Weine nicht! Du hast nicht Schuld. Seit meinen ersten Jahren hab' ich nichts Geliebt, wie ich dich lieben koennte, Schwester. Ja, schwinge deinen Stahl, verschone nicht, Zerreiße diesen Busen, und eroeffne Den Stroemen die hier sieden einen Weg! (Er sinkt in Ermattung.)

Iphigenie. Allein zu tragen dieses Glueck und Elend Vermag ich nicht.—Wo bist du, Pylades? Wo find' ich deine Huelfe, theurer Mann? (Sie entfernt sich suchend.)

Zweiter Auftritt.

Orest (aus seiner Betaeubung erwachend und sich aufrichtend).

Noch Einen! reiche mir aus Lethe's Fluthen Den letzten kuehlen Becher der Erquickung! Bald ist der Krampf des Lebens aus dem Busen Hinweggespuelt; bald fliesset still mein Geist, Der Quelle des Vergessens hingegeben, Zu euch, ihr Schatten, in die ew'gen Nebel. Gefaellig lasst in eurer Ruhe sich Den umgetriebnen Sohn der Erde laben!—Welch ein Gelispel hoer' ich in den Zweigen, Welch ein Geraeusch aus jener Daemmrung saeuseln?— Sie kommen

schon, den neuen Gast zu sehn! Wer ist die Schaar, die herrlich mit einander Wie ein versammelt Fuerstenhaus sich freut? Sie gehen friedlich, Alt' und Junge, Maenner Mit Weibern; goettergleich und aehnlich scheinen Die wandelnden Gestalten. Ja, sie sind's, Die Ahnherrn meines Hauses!—Mit Thyesten Geht Atreus in vertraulichen Gespraechen; Die Knaben schluepfen scherzend um sie her. Ist keine Feindschaft hier mehr unter euch? Verlosch die Rache wie das Licht der Sonne? So bin auch ich willkommen, und ich darf In euern feierlichen Zug mich mischen. Willkommen, Vaeter! euch gruesst Orest, Von euerm Stamme der letzte Mann; Was ihr gesaet, hat er geerntet: Mit Fluch beladen stieg er herab, Doch leichter traebet sich hier jede Buerde: Nehmt ihn, o nehmt ihn in euern Kreis!— Dich, Atreus, ehr' ich, auch dich Thyesten: Wir sind hier alle der Feindschaft los.— Zeigt mir den Vater, den ich nur einmal Im Leben sah!—Bist du's, mein Vater? Und fuehrst die Mutter vertraut mit dir? Darf Klytaemnestra die hand dir reichen; So darf Orest auch zu ihr treten Und darf ihr sagen: sieh deinen Sohn!— Seht euern Sohn! Heisst ihn willkommen. Auf Erden war in unserm Hause Der Gruss des Mordes gewisse Losung, Und das Geschlect des alten Tantalus Hat seine Freuden jenseits der Nacht. Ihr ruft: Willkommen! und nehmt mich auf! O fuehrt zum Alten, zum Ahnherrn mich! Wo ist der Alte? dass ich ihn sehe, Das theure Haupt, das vielverehrte, Das mit den Goettern zu Rathe sass. Ihr scheint zu zaudern, euch wegzuwenden? Was ist es? Leidet der Goettergleiche? Weh mir! es haben die uebermaecht'gen Der Heldenbrust grausame Qualen Mit ehrnen Ketten fest aufgeschmiedet.

Dritter Auftritt.

Orest. Iphigenie. Pylades.

Orest. Seid ihr auch schon herabgekommen? Wohl Schwester dir! Noch fehlt Elektra: Ein guet'ger Gott send' uns die Eine Mit sanften Pfeilen auch schnell herab. Dich, armer Freund, muss ich bedauern! Komm mit! komm mit! zu Pluto's Thron, Als neue Gaeste den Wirth zu gruessen.

Iphigenie. Geschwister, die ihr an dem weiten Himmel Das schoene Licht bei Tag und Nacht herauf Den Menschen bringet, und den Abgeschiednen Nicht leuchten duerfet, rettet uns Geschwister! Du liebst, Diane, deinen holden Bruder Vor allem, was dir Erd' und Himmel bietet, Und wendest dein jungfraeulich Angesicht Nach seinem ew'gen Lichte sehnd still. O lass den einz'gen

Spaetgefundenen mir Nicht in der Finsterniss des Wahnsinns rasen! Und ist dein Wille, da du hier mich bargst, Nunmehr vollendet, willst du mir durch ihn Und ihm durch mich die sel'ge Huelfe geben; So loes' ihn von den Banden jenes Fluchs, Dass nicht die theure Zeit der Rettung schwinde.

Pylades. Erkennst du uns und diesen heil'gen Hain Und dieses Licht, das nicht den Todten leuchtet? Fuehlst du den Arm des Freundes und der Schwester, Die dich noch fest, noch lebend halten? Fass Uns kraeftig an; wir sind nicht leere Schatten. Merk' auf mein Wort! Vernimm es! Raffe dich Zusammen! Jeder Augenblick ist theuer, Und unsre Rueckkehr haengt an zarten Faeden, Die, scheint es, eine guenst'ge Parze spinnt.

Orest (zu Iphigenien). Lass mich zum Erstenmal mit freiem Herzen In deinen Armen reine Freude haben! Ihr Goetter, die mit flammender Gewalt Ihr schwere Wolken aufzuzehren wandelt, Und gnaedig-ernst den lang erflehten Regen Mit Donnerstimmen und mit Windesbrausen In wilden Stroemen auf die Erde schuettet, Doch bald der Menschen grausendes Erwarten In Segen aufloes't und das bange Staunen In Freudeblick und lauten Dank verwandelt, Wenn in den Tropfen frischerquickter Blaetter Die neue Sonne tausendfach sich spiegelt, Und Iris freundlich bunt mit leichter Hand Den grauen Flor der letzten Wolken trennt; O lasst mich auch in meiner Schwester Armen, An meines Freundes Brust, was ihr mir goennt Mit vollem Dank geniessen und behalten. Es loeset sich der Fluch, mir sagt's das Herz. Die Eumeniden ziehn, ich hoere sie, Zum Tartarus und schlagen hinter sich Die ehrnen Thore fernabdonnernd zu. Die Erde dampft erquickenden Geruch Und ladet mich auf ihren Flaechen ein, Nach Lebensfreud' und grosser That zu jagen.

Pylades. Versaeumt die Zeit nicht, die gemessen ist! Der Wind der unsre Segel schwellt, er bringe Erst unsre volle Freude zum Olymp. Kommt! Es bedarf hier schnellen Rath und Schluss.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie. Denken die Himmlischen Einem der Erdgebornen Viele Verwirrungen

zu, Und bereiten sie ihm Von der Freude zu Schmerzen Und von Schmerzen zur Freude Tief-erschuetternden uebergang; Dann erziehen sie ihm In der Naehe der Stadt, Oder am fernen Gestade, Dass in Stunden der Noth Auch die Huelfe bereit sei, Einen ruhigen Freund. O segnet, Goetter, unsern Pylades Und was er immer unternehmen mag! Er ist der Arm des Juenglings in der Schlacht, Des Greises leuchtend Aug' in der Versammlung: Denn seine Seel' ist stille; sie bewahrt Der Ruhe heil'ges unerschöpfes Gut, Und den Umhergetriebnen reichet er Aus ihren Tiefen Rath und Huelfe. Mich Riss er vom Bruder los; den staunt' ich an Und immer wieder an, und konnte mir Das Glueck nicht eigen machen, liess ihn nicht Aus meinen Armen los, und fuehlte nicht Die Naehe der Gefahr die uns umgibt. Jetzt gehn sie ihren Anschlag auszufuehren Der See zu, wo das Schiff mit den Gefaehrten In einer Bucht versteckt auf's Zeichen lauert, Und haben kluges Wort mir in den Mund Gegeben, mich gelehrt was ich dem Koenig Antworte, wenn er sendet und das Opfer Mir dringender gebietet. Ach! ich sehe wohl, Ich muss mich leiten lassen wie ein Kind. Ich habe nicht gelernt zu hinterhalten Noch jemand etwas abzulisten. Weh! O weh der Luege! Sie befreiet nicht, Wie jedes andre wahrgesprochne Wort, Die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie aengstet Den, der sie heimlich schmiedet, und sie kehrt, Ein losgedruckter Pfeil, von einem Gotte Gewendet und versagend, sich zurueck Und trifft den Schuetzen. Sorg' auf Sorge schwankt Mir durch die Brust. Es greift die Furie Vielleicht den Bruder auf dem Boden wieder Des ungeweihten Ufers grimmig an. Entdeckt man sie vielleicht? Mich duenkt, ich hoere Gewaffnete sich nahen!—Hier!—Der Bote Kommt von dem Koenige mit schnellem Schritt, Es schlaegt mein Herz, es truebt sich meine Seele, Da ich des Mannes Angesicht erblicke, Dem ich mit falschem Wort begegnen soll.

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas. Beschleunige das Opfer, Priesterin! Der Koenig wartet und es harret das Volk.

Iphigenie. Ich folgte meiner Pflicht und deinem Wink, Wenn unvermuthet nicht ein Hinderniss Sich zwischen mich und die Erfuellung stellte.

Arkas. Was ist's, das den Befehl des Koenigs hindert?

Iphigenie. Der Zufall, dessen wir nicht Meister sind.

Arkas. So sage mir's, dass ich's ihm schnell vermelde: Denn er beschloss bei sich der beiden Tod.

Iphigenie. Die Goetter haben ihn noch nicht beschlossen. Der aelt'ste dieser Maenner traegt die Schuld Des nahverwandten Bluts, das er vergoss. Die Furien verfolgen seinen Pfad, Ja in dem innern Tempel fasste selbst Das uebel ihn, und seine Gegenwart Entheiligte die reine Staette. Nun Eil' ich mit meinen Jungfraun, an dem Meere Der Goettin Bild mit frischer Welle netzend, Geheimnissvolle Weihe zu begeh'n. Es stoere niemand unsern stillen Zug!

Arkas. Ich melde dieses neue Hinderniss Dem Koenige geschwind; beginne du Das heil'ge Werk nicht eh' bis er's erlaubt.

Iphigenie. Diess ist allein der Priestrin ueberlassen.

Arkas. Solch seltnen Fall soll auch der Koenig wissen.

Iphigenie. Sein Rath wie sein Befehl veraendert nichts.

Arkas. Oft wird der Maechtige zum Schein gefragt.

Iphigenie. Erdringe nicht, was ich versagen sollte.

Arkas. Versage nicht, was gut und nuetzlich ist.

Iphigenie. Ich gebe nach, wenn du nicht saeumen willst.

Arkas. Schnell bin ich mit der Nachricht in dem Lager, Und schnell mit seinen Worten hier zurueck. O koennt' ich ihm noch eine Botschaft bringen, Die alles loes'te, was uns jetzt verwirrt: Denn du hast nicht des Treuen Rath geachtet.

Iphigenie. Was ich vermochte, hab' ich gern gethan.

Arkas. Noch aenderst du den Sinn zur rechten Zeit.

Iphigenie. Das steht nun einmal nicht in unsrer Macht.

Arkas. Du haeltst unmoeglich, was dir Muehe kostet.

Iphigenie. Dir scheint es moeglich, weil der Wunsch dich truegt.

Arkas. Willst du denn alles so gelassen wagen?

Iphigenie. Ich hab' es in der Goetter Hand gelegt.

Arkas. Sie pflegen Menschen menschlich zu erretten.

Iphigenie. Auf ihren Fingerzeig koemmt alles an.

Arkas. Ich sage dir, es liegt in deiner Hand. Des Koenigs aufgebrachter Sinn allein Bereitet diesen Fremden bitterm Tod. Das Heer entwoehnte laengst vom harten Opfer Und von dem blut'gen Dienste sein Gemueth. Ja, mancher, den ein widriges Geschick An fremdes Ufer trug, empfand es selbst, Wie goettergleich dem armen Irrenden, Umhergetrieben an der fremden Graenze, Ein freundlich Menschenangesicht begegnet. O wende nicht von uns was du vermagst! Du endest leicht was du begonnen hast: Denn nirgends baut die Milde, die herab In menschlicher Gestalt vom Himmel kommt, Ein Reich sich schneller, als wo trueb und wild Ein neues Volk, voll Leben, Muth und Kraft, Sich selbst und banger Ahnung ueberlassen, Des Menschenlebens schwere Buerden traegt.

Iphigenie. Erschuettre meine Seele nicht, die du Nach deinem Willen nicht bewegen kannst.

Arkas. So lang es Zeit ist, schont man weder Muehe Noch eines guten Wortes Wiederholung.

Iphigenie. Du machst dir Mueh und mir erregst du Schmerzen: Vergebens beides: darum lass mich nun.

Arkas. Die Schmerzen sind's, die ich zu Huelfe rufe: Denn es sind Freunde, Gutes rathen sie.

Iphigenie. Sie fassen meine Seele mit Gewalt, Doch tilgen sie den Widerwillen nicht.

Arkas. Fuehlt eine schoene Seele Widerwillen Fuer eine Wohlthat, die der Edle reicht?

Iphigenie. Ja, wenn der Edle, was sich nicht geziemt, Statt meines Dankes mich erwerben will.

Arkas. Wer keine Neigung fuehlt, dem mangelt es An einem Worte der Entschuld'gung nie. Dem Fuersten sag' ich an, was hier geschehn. O wiederholtest du in deiner Seele, Wie edel er sich gegen dich betrug Von deiner Ankunft an bis diesen Tag.

Dritter Auftritt.

Iphigenie (allein).

Von dieses Mannes Rede fuehl' ich mir Zur ungelegnen Zeit das Herz im Busen Auf einmal umgewendet. Ich erschrecke!— Denn wie die Fluth mit schnellen Stroemen wachsend Die Felsen ueberspuelt, die in dem Sand Am Ufer liegen: so bedeckte ganz Ein Freudestrom mein Innerstes. Ich hielt In meinen Armen das Unmoegliche. Es schien sich eine Wolke wieder sanft Um mich zu legen, von der Erde mich Empor zu heben und in jenen Schlummer Mich einzuwiegen, den die gute Goettin Um meine Schlaefe legte, da ihr Arm Mich rettend fasste.— Meinen Bruder Ergriff das Herz mit einziger Gewalt: Ich horchte nur auf seines Freundes Rath; Nur sie zu retten drang die Seele vorwaerts. Und wie den Klippen einer wuesten Insel Der Schiffer gern den Ruecken wendet: so Lag Tauris hinter mir. Nun hat die Stimme Des treuen Manns mich wieder aufgeweckt, Dass ich auch Menschen hier verlasse, mich erinnert. Doppelt wird mir der Betrug Verhasst. O bleibe ruhig, meine Seele! Beginnst du nun zu schwanken und zu zweifeln? Den festen Boden deiner Einsamkeit Musst du verlassen! Wieder eingeschifft Ergreifen dich die Wellen schaukelnd, trueb Und bang verkennest du die Welt und dich.

Vierter Auftritt.

Iphigenie. Pylades.

Pylades. Wo ist sie? dass ich ihr mit schnellen Worten Die frohe Botschaft unsrer Rettung bringe!

Iphigenie. Du siehst mich hier voll Sorgen und Erwartung Des sichern Trostes, den du mir versprichst.

Pylades. Dein Bruder ist geheilt! Den Felsenboden Des ungeweihten Ufers und den Sand Betraten wir mit froehlichen Gespraechen; Der Hain blieb hinter uns, wir merkten's nicht. Und herrlicher und immer herrlicher Umloderte der Jugend schoene Flamme Sein lockig Haupt; sein volles Auge gluehte Von Muth und Hoffnung, und sein freies Herz Ergab sich ganz der Freude, ganz der Lust, Dich, seine Retterin, und mich zu retten.

Iphigenie. Gesegnet seist du, und es moege nie Von deiner Lippe, die so Gutes sprach, Der Ton des Leidens und der Klage toenen!

Pylades. Ich bringe mehr als das; denn schoen begleitet, Gleich einem Fuersten, pflegt das Glueck zu nahn. Auch die Gefaehrten haben wir gefunden. In einer Felsenbucht verbargen sie Das Schiff und sassen traurig und erwartend. Sie sahen deinen Bruder, und es regten Sich alle jauchzend, und sie baten dringend Der Abfahrt Stunde zu beschleunigen. Es sehnet jede Faust sich nach dem Ruder, Und selbst ein Wind erhob vom Lande lispelnd, Von allen gleich bemerkt, die holden Schwingen. Drum lass uns eilen, fuehre mich zum Tempel, Lass mich das Heiligthum betreten, lass Mich unsrer Wuensche Ziel verehrend fassen. Ich bin allein genug, der Goettin Bild Auf wohl geuebten Schultern wegzutragen; Wie sehn' ich mich nach der erwuenschten Last!

(Er geht gegen den Tempel unter den letzten Worten, ohne zu bemerken, dass Iphigenie nicht folgt; endlich kehrt er sich um.)

Du stehst und zauderst—Sage mir—Du schweigst! Du scheinst verworren! Widersetzt sich Ein neues Unheil unserm Glueck? Sag' an! Hast du dem Koenige das kluge Wort Vermelden lassen, das wir abgeredet?

Iphigenie. Ich habe, theurer Mann; doch wirst du schelten. Ein schweigender Verweis war mir dein Anblick. Des Koenigs Bote kam, und wie du es Mir in den Mund gelegt, so sagt' ich's ihm. Er schien zu staunen, und verlangte dringend Die seltn Feie erst dem Koenige Zu melden, seinen Willen zu vernehmen; Und nun erwart' ich seine Wiederkehr.

Pylades. Weh uns! Erneuert schwebt nun die Gefahr Um unsre Schlaefe! Warum hast du nicht In's Priesterrecht dich weislich eingehuellt?

Iphigenie. Als eine Huelle hab' ich's nie gebraucht.

Pylades. So wirst du, reine Seele, dich und uns Zu Grunde richten. Warum dacht' ich nicht Auf diesen Fall voraus, und lehrte dich Auch dieser Forderung auszuweichen!

Iphigenie. Schilt Nur mich, die Schuld ist mein, ich fuehl' es wohl; Doch konnt' ich anders nicht dem Mann begegnen, Der mit Vernunft und Ernst von mir verlangte, Was ihm mein Herz als Recht gestehen musste.

Pylades. Gefaehrlicher zieht sich's zusammen; doch auch so Lass uns nicht zagen, oder unbesonnen Und uebereilt uns selbst verrathen. Ruhig Erwarte du die Wiederkunft des Boten, Und dann steh fest, er bringe was er will: Denn solcher Weihung Feier anzuordnen Gehoert der Priesterin und nicht dem Koenig. Und fordert er den fremden Mann zu sehn, Der von dem Wahnsinn schwer belastet ist; So lehn' es ab, als hieltest du uns beide Im Tempel wohl verwahrt. So schaff' uns Luft, Dass wir auf's eiligste, den heil'gen Schatz Dem rauh unwuerd'gen Volk entwendend, fliehn. Die besten Zeichen sendet uns Apoll, Und, eh' wir die Bedingung fromm erfuellen, Erfuellt er goettlich sein Versprechen schon. Orest ist frei, geheilt!—Mit dem Befreiten O fuehret uns hinueber, guenst'ge Winde, Zur Felsen-Insel die der Gott bewohnt; Dann nach Mycen, dass es lebendig werde, Dass von der Asche des verloschnen Herdes Die Vatergoetter froehlich sich erheben, Und schoenes Feuer ihre Wohnungen Umleuchte! Deine Hand soll ihnen Weihrauch Zuerst aus goldnen Schalen streuen. Du Bringst ueber jene Schwelle Heil und Leben wieder, Entsuehnst den Fluch und schmueckest neu die Deinen Mit frischen Lebensbluethen herrlich aus.

Iphigenie. Vernehm' ich dich, so wendet sich, o Theurer, Wie sich die Blume nach der Sonne wendet, Die Seele, von dem Strahle deiner Worte Getroffen, sich dem suessen Troste nach. Wie koestlich ist des gegenwaert'gen Freundes Gewisse Rede, deren Himmelskraft Ein Einsamer entbehrt und still versinkt. Denn langsam reift, verschlossen in dem Busen, Gedank' ihm und Entschluss; die Gegenwart Des Liebenden entwickelte sie leicht.

Pylades. Leb' wohl! Die Freunde will ich nun geschwind Beruhigen, die sehnlich wartend harren. Dann komm' ich schnell zurueck und lausche hier Im Felsenbusch versteckt auf deinen Wink— Was sinnest du? Auf einmal ueberschwebt Ein stiller Trauerzug die freie Stirne.

Iphigenie. Verzeih! Wie leichte Wolken vor der Sonne, So zieht mir vor der Seele leichte Sorge Und Bangigkeit vorueber.

Pylades. Fuerchte nicht! Betrueglich schloss die Furcht mit der Gefahr Ein enges Buendniss; beide sind Gesellen.

Iphigenie. Die Sorge nenn' ich edel, die mich warnt, Den Koenig, der mein zweiter Vater ward, Nicht tueckisch zu betruegen, zu berauben.

Pylades. Der deinen Bruder schlachtet, dem entfliehst du.

Iphigenie. Es ist derselbe, der mir Gutes that.

Pylades. Das ist nicht Undank, was die Noth gebeut.

Iphigenie. Es bleibt wohl Undank; nur die Noth entschuldigt.

Pylades. Vor Goettern und vor Menschen dich gewiss.

Iphigenie. Allein mein eigen Herz ist nicht befriedigt.

Pylades. Zu strenge Forderung ist verborgner Stolz.

Iphigenie. Ich untersuche nicht, ich fuehle nur.

Pylades. Fuehlst du dich recht, so musst du dich verehren.

Iphigenie. Ganz unbefleckt geniesst sich nur das Herz.

Pylades. So hast du dich im Tempel wohl bewahrt; Das Leben lehrt uns, weniger mit uns Und andern strenge sein; du lernst es auch. So wunderbar ist diess Geschlecht gebildet, So vielfach ist's verschlungen und verknuepft, Dass keiner in sich selbst, noch mit den andern Sich rein und unverworren halten kann. Auch sind wir nicht bestellt uns selbst zu richten; Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen Ist eines Menschen erste, naechste Pflicht: Denn selten schaezt er recht was er gethan, Und was er thut weiss er fast nie zu schaezten.

Iphigenie. Fast ueberred'st du mich zu deiner Meinung.

Pylades. Braucht's ueberredung, wo die Wahl versagt ist? Den Bruder, dich, und einen Freund zu retten Ist nur Ein Weg; fragt sich's ob wir ihn gehen?

Iphigenie. O lass mich zaudern! denn du thaetest selbst Ein solches Unrecht keinem Mann gelassen, Dem du fuer Wohlthat dich verpflichtet hieltest.

Pylades. Wenn wir zu Grunde gehen, wartet dein Ein haertrer Vorwurf, der Verzweiflung traegt. Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt, Da du dem grossen uebel zu entgehen Ein falsches Wort nicht einmal opfern willst.

Iphigenie. O trueg' ich doch ein maennlich Herz in mir! Das, wenn es einen kuehnen Vorsatz hegt, Vor jeder andern Stimme sich verschliesst.

Pylades. Du weigerst dich umsonst; die ehrne Hand Der Noth gebietet, und ihr ernster Wink Ist oberstes Gesetz, dem Goetter selbst Sich unterwerfen muessen. Schweigend herrscht Des ew'gen Schicksals unberathne Schwester. Was sie dir auferlegt, das trage: thu' Was sie gebeut. Das Andre weisst du. Bald Komm' ich zurueck, aus deiner heil'gen Hand Der Rettung schoenes Siegel zu empfangen.

Fuenfter Auftritt.

Iphigenie (allein). Ich muss ihm folgen: denn die Meinigen Seh' ich in dringender Gefahr. Doch ach! Mein eigen Schicksal macht mir bang und baenger. O soll ich nicht die stille Hoffnung retten, Die in der Einsamkeit ich schoen genaehrt? Soll dieser Fluch denn ewig walten? Soll Nie diess Geschlecht mit einem neuen Segen Sich wieder heben?—Nimmt doch alles ab! Das beste Glueck, des Lebens schoenste Kraft Ermattet endlich, warum nicht der Fluch? So hofft' ich denn vergebens, hier verwahrt, Von meines Hauses Schicksal abgeschieden, Dereinst mit reiner Hand und reinem Herzen Die schwer befleckte Wohnung zu entsuehnen! Kaum wird in meinen Armen mir ein Bruder Vom grimm'gen uebel wundervoll und schnell Geheilt, kaum naht ein lang erflehtes Schiff, Mich in den Port der Vaterwelt zu leiten, So legt die taube Noth ein doppelt Laster Mit ehrner Hand mir auf: das heilige Mir anvertraute, viel verehrte Bild Zu rauben und den Mann zu hintergehn, Dem ich mein Leben und mein Schicksal danke. O dass in meinem Busen nicht zuletzt Ein Widerwille keime! der Titanen Der alten Goetter tiefer Hass auf euch, Olympier, nicht auch die zarte Brust Mit Geierklauen fasse! Rettet mich Und rettet euer Bild in meiner Seele!

Vor meinen Ohren toent das alte Lied— Vergessen hatt' ich's und vergass es gern — Das Lied der Parzen, das sie grausend sangen, Als Tantalus vom goldnen

Stuhle fiel: Sie litten mit dem edeln Freunde; grimmig War ihre Brust, und furchtbar ihr Gesang. In unsrer Jugend sang's die Amme mir Und den Geschwistern vor, ich merkt es wohl.

Es fuerchte die Goetter Das Menschengeschlecht! Sie halten die Herrschaft In ewigen Haenden, Und koennen sie brauchen Wie's ihnen gefaellt.

Der fuerchte sie doppelt, Den je sie erheben! Auf Klippen und Wolken Sind Stuehle bereitet Um goldene Tische.

Erhebet ein Zwist sich: So stuerzen die Gaeste Geschmaeht und geschaendet In naechtliche Tiefen, Und harren vergebens, Im Finstern gebunden, Gerechten Gerichtes.

Sie aber, sie bleiben In ewigen Festen An goldenen Tischen. Sie schreiten vom Berge Zu Bergen hinueber: Aus Schluenden der Tiefe Dampfth ihnen der Athem Erstickter Titanen, Gleich Opfergeruechen, Ein leichtes Gewoelke.

Es wenden die Herrscher Ihr segnendes Auge Von ganzen Geschlechtern, Und meiden, im Enkel Die ehemals geliebten Still redenden Zuege Des Ahnherrn zu sehn.

So sangen die Parzen; Es horcht der Verbannte In naechtlichen Hoehlen Der Alte die Lieder, Denkt Kinder und Enkel Und schuetzelt das Haupt.

Fuenfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Thoas. Arkas.

Arkas. Verwirrt muss ich gestehn, dass ich nicht weiss, Wohin ich meinen Argwohn richten soll. Sind's die Gefangnen, die auf ihre Flucht Verstohlen sinnen? Ist's die Priesterin, Die ihnen hilft? Es mehrt sich das Geruecht: Das Schiff, das diese beiden hergebracht, Sei irgend noch in einer Bucht versteckt. Und jenes Mannes Wahnsinn, diese Weihe, Der heil'ge Vorwand dieser

Zoegrung, rufen Den Argwohn lauter und die Vorsicht auf.

Thoas. Es komme schnell die Priesterin herbei! Dann geht, durchsucht das Ufer scharf und schnell Vom Vorgebirge bis zum Hain der Goettin. Verschonet seine heil'gen Tiefen, legt Bedaecht'gen Hinterhalt und greift sie an; Wo ihr sie findet, fasst sie wie ihr pflegt.

Zweiter Auftritt.

Thoas (allein).

Entsetzlich wechselt mir der Grimm im Busen; Erst gegen sie, die ich so heilig hielt; Dann gegen mich, der ich sie zum Verrath Durch Nachsicht und durch Guete bildete. Zur Sklaverei gewoehnt der Mensch sich gut Und lernet leicht gehorchen, wenn man ihn Der Freiheit ganz beraubt. Ja, waere sie In meiner Ahnherrn rohe Hand gefallen, Und haette sie der heil'ge Grimm verschont: Sie waere froh gewesen, sich allein Zu retten, haette dankbar ihr Geschick Erkannt und fremdes Blut vor dem Altar Vergossen, haette Pflicht genannt Was Noth war. Nun lockt meine Guete In ihrer Brust verwegenen Wunsch herauf. Vergebens hofft' ich, sie mir zu verbinden; Sie sinnt sich nun ein eigen Schicksal aus. Durch Schmeichelei gewann sie mir das Herz: Nun widersteh' ich der; so sucht sie sich Den Weg durch List und Trug, und meine Guete Scheint ihr ein alt verjaehrtes Eigenthum.

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie. Du forderst mich! was bringt dich zu uns her?

Thoas. Du schiebst das Opfer auf; sag' an, warum?

Iphigenie. Ich hab' an Arkas alles klar erzaehlt.

Thoas. Von dir moecht' ich es weiter noch vernehmen.

Iphigenie. Die Goettin gibt dir Frist zur ueberlegung.

Thoas. Sie scheint dir selbst gelegen, diese Frist.

Iphigenie. Wenn dir das Herz zum grausamen Entschluss Verhaertet ist: so solltest du nicht kommen! Ein Koenig, der Unmenschliches verlangt, Find't Diener g'nug, die gegen Gnad' und Lohn Den halben Fluch der That begierig fassen; Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt. Er sinnt den Tod in einer schweren Wolke, Und seine Boten bringen flammendes Verderben auf des Armen Haupt hinab; Er aber schwebt durch seine Hoehen ruhig, Ein unerreichter Gott, im Sturme fort.

Thoas. Die heil'ge Lippe toent ein wildes Lied.

Iphigenie. Nicht Priesterin! nur Agamemnons Tochter. Der Unbekannten Wort verehrtest du; Der Fuerstin willst du rasch gebieten? Nein! Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen, Erst meinen Eltern und dann einer Gottheit, Und folgsam fuehlt' ich immer meine Seele Am schoensten frei; allein dem harten Worte, Dem rauhen Ausspruch eines Mannes mich Zu fuegen, lernt' ich weder dort noch hier.

Thoas. Ein alt Gesetz, nicht ich, gebietet dir.

Iphigenie. Wir fassen ein Gesetz begierig an, Das unsrer Leidenschaft zur Waffe dient. Ein andres spricht zu mir, ein aelteres, Mich dir zu widersetzen, das Gebot, Dem jeder Fremde heilig ist.

Thoas. Es scheinen die Gefangnen dir sehr nah Am Herzen: denn vor Antheil und Bewegung Vergissect du der Klugheit erstes Wort, Dass man den Maechtigen nicht reizen soll.

Iphigenie. Red' oder schweig' ich, immer kannst du wissen, Was mir im Herzen ist und immer bleibt. Loes't die Erinnerung des gleichen Schicksals Nicht ein verschloss'nes Herz zum Mitleid auf? Wie mehr denn meins! In ihnen seh' ich mich. Ich habe vor'm Altare selbst gezittert, Und feierlich umgab der fruehe Tod Die Knieende; das Messer zuckte schon, Den lebenvollen Busen zu durchbohren; Mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich, Mein Auge brach, und— ich fand mich gerettet. Sind wir, was Goetter gnaedig uns gewaehrt, Ungluecklichen nicht zu erstatten schuldig? Du weisst es, kennst mich, und du willst mich zwingen!

Thoas. Gehorche deinem Dienste, nicht dem Herrn.

Iphigenie. Lass ab! Beschoenige nicht die Gewalt, Die sich der Schwachheit eines Weibes freut. Ich bin so frei geboren als ein Mann. Stuehnd' Agamemnons Sohn dir gegenueber, Und du verlangtest was sich nicht gebuehrt: So hat auch Er ein Schwert und einen Arm, Die Rechte seines Busens zu verteid'gen. Ich habe nichts als Worte, und es ziemt Dem edeln Mann, der Frauen Wort zu achten.

Thoas. Ich acht' es mehr als eines Bruders Schwert.

Iphigenie. Das Loos der Waffen wechselt hin und her: Kein kluger Streiter haelt den Feind gering. Auch ohne Huelfe gegen Trutz und Haerte Hat die Natur den Schwachen nicht gelassen. Sie gab zur List ihm Freude, lehrt' ihn Kuenste; Bald weicht er aus, verspaetet und umgeht. Ja, der Gewaltige verdient, dass man sie uebt.

Thoas. Die Vorsicht stellt der List sich klug entgegen.

Iphigenie. Und eine reine Seele braucht sie nicht.

Thoas. Sprich unbehutsam nicht dein eigen Urtheil.

Iphigenie. O saehst du wie meine Seele kaempft, Ein boes Geschick, das sie ergreifen will, Im ersten Anfall muthig abzutreiben! So steh' ich denn hier wehrlos gegen dich? Die schoene Bitte, den anmuth'gen Zweig, In einer Frauen Hand gewaltiger Als Schwert und Waffe, stoessesst du zurueck: Was bleibt mir nun, mein Innres zu verteid'gen? Ruf' ich die Goettin um ein Wunder an? Ist keine Kraft in meiner Seele Tiefen?

Thoas. Es scheint, der beiden Fremden Schicksal macht Unmaessig dich besorgt. Wer sind sie? sprich, Fuer die dein Geist gewaltig sich erhebt?

Iphigenie. Sie sind—sie scheinen—fuer Griechen halt' ich sie.

Thoas. Landsleute sind es? und sie haben wohl Der Rueckkehr schoenes Bild in dir erneut?

Iphigenie (nach einigem Stillschweigen). Hat denn zur unerhoerten That der Mann Allein das Recht? Drueckt denn Unmoegliches Nur Er an die gewalt'ge Heldenbrust? Was nennt man gross? Was hebt die Seele schaudernd Dem immer

wiederholenden Erzähler? Als was mit unwahrscheinlichem Erfolg Der Muthigste begann. Der in der Nacht Allein das Heer des Feindes ueberschleicht, Wie unversehen eine Flamme wuethend Die Schlafenden, Erwachenden ergreift, Zuletzt gedraengt von den Ermunterten Auf Feindes Pferden, doch mit Beute kehrt, Wird der allein gepriesen? der allein, Der, einen sichern Weg verachtend, kuehn Gebirg' und Waelder durchzustreifen geht, Dass er von Raeubern eine Gegend saeubre? Ist uns nichts uebrig? Muss ein zartes Weib Sich ihres angebornen Rechts entaeussern, Wild gegen Wilde sein, wie Amazonen Das Recht des Schwerts euch rauben und mit Blute Die Unterdrueckung raechen? Auf und ab Steigt in der Brust ein kuehnes Unternehmen: Ich werde grossem Vorwurf nicht entgehn, Noch schwerem uebel wenn es mir misslingt; Allein Euch leg' ich's auf die Kniee! Wenn Ihr wahrhaft seid, wie ihr gepriesen werdet; So zeigt's durch euern Beistand und verherrlicht Durch mich die Wahrheit!—Ja, vernimm, o Koenig, Es wird ein heimlicher Betrug geschmiedet; Vergebens fragst du den Gefangnen nach; Sie sind hinweg und suchen ihre Freunde, Die mit dem Schiff am Ufer warten, auf. Der aelt'ste, den das uebel hier ergriffen Und nun verlassen hat—es ist Orest, Mein Bruder, und der andre sein Vertrauter, Sein Jugendfreund, mit Namen Pylades. Apoll schickt sie von Delphi diesem Ufer Mit goettlichen Befehlen zu, das Bild Dianens wegzurauben und zu ihm Die Schwester hinzubringen, und dafuer Verspricht er dem von Furien Verfolgten, Des Mutterblutes Schuldigen, Befreiung. Uns beide hab' ich nun, die ueberblieben Von Tantals Haus, in deine Hand gelegt: Verdirb uns—wenn du darfst.

Thoas. Du glaubst, es hoere Der rohe Scythe, der Barbar, die Stimme Der Wahrheit und der Menschlichkeit, die Atreus, Der Grieche, nicht vernahm?

Iphigenie. Es hoert sie jeder, Geboren unter jedem Himmel, dem Des Lebens Quelle durch den Busen rein Und ungehindert fliesst.—Was sinnst du mir, O Koenig, schweigend in der tiefen Seele? Ist es Verderben? so toedte mich zuerst! Denn nun empfind' ich, da uns keine Rettung Mehr uebrig bleibt, die graessliche Gefahr, Worein ich die Geliebten uebereilt Vorsetzlich stuerzte. Weh! ich werde sie Gebunden vor mir sehn! Mit welchen Blicken Kann ich von meinem Bruder Abschied nehmen, Den ich ermorde? Nimmer kann ich ihm Mehr in die vielgeliebten Augen schaun!

Thoas. So haben die Betruenger kuenstlich-dichtend Der lang Verschloss'nen, ihre Wuensche leicht Und willig Glaubenden, ein solch Gespinnst Um's Haupt geworfen!

Iphigenie. Nein! o Koenig, nein! Ich koennte hintergangen werden; diese Sind treu und wahr. Wirst du sie anders finden, So lass sie fallen und verstosse mich, Verbanne mich zur Strafe meiner Thorheit An einer Klippen-Insel traurig Ufer. Ist aber dieser Mann der lang erflehte, Geliebte Bruder: so entlass uns, sei Auch den Geschwistern wie der Schwester freundlich! Mein Vater fiel durch seiner Frauen Schuld, Und sie durch ihren Sohn. Die letzte Hoffnung Von Atreus Stamme ruht auf ihm allein. Lass mich mit reinem Herzen, reiner Hand, Hinuebergehn und unser Haus entsuehnen. Du haeltst mir Wort!—Wenn zu den Meinen je Mir Rueckkehr zubereitet waere, schwurst Du mich zu lassen; und sie ist es nun. Ein Koenig sagt nicht, wie gemeine Menschen, Verlegen zu, dass er den Bittenden Auf einen Augenblick entferne; noch Verspricht er auf den Fall, den er nicht hofft: Dann fuehlt er erst die Hoehe seiner Wuerde, Wenn er den Harrenden begluecken kann.

Thoas. Unwillig, wie sich Feuer gegen Wasser Im Kampfe wehrt und gischend seinen Feind Zu Tilgen sucht, so wehret sich der Zorn In meinem Busen gegen deine Worte.

Iphigenie. O lass die Gnade, wie das heil'ge Licht Der stillen Opferflamme, mir, umkraenzt Von Lobgesang und Dank und Freude, lodern.

Thoas. Wie oft besaenftigte mich diese Stimme!

Iphigenie. O reiche mir die Hand zum Friedenszeichen.

Thoas. Du forderst viel in einer kurzen Zeit.

Iphigenie. Um Gut's zu thun braucht's keiner ueberlegung.

Thoas. Sehr viel! denn auch dem Guten folgt das uebel.

Iphigenie. Der Zweifel ist's, der Gutes boese macht. Bedenke nicht; gewaehre, wie du's fuehlst.

Vierter Auftritt.

Orest (gewaffnet). Die Vorigen.

Orest (nach der Scene gekehrt). Verdoppelt eure Kraefte! Haltet sie Zurueck! nur wenig Augenblicke! Weicht Der Menge nicht, und deckt den Weg zum Schiffe Mir und der Schwester. (Zu Iphigenien ohne den Koenig zu sehen.) Komm, wir sind verrathen. Geringer Raum bleibt uns zur Flucht. Geschwind! (Er erblickt den Koenig.)

Thoas (nach dem Schwerte greifend). In meiner Gegenwart fuehrt ungestraft Kein Mann das nackte Schwert.

Iphigenie. Entheiliget Der Goettin Wohnung nicht durch Wuth und Mord. Gebietet euerm Volke Stillstand, hoeret Die Priesterin, die Schwester.

Orest. Sage mir! Wer ist es, der uns droht?

Iphigenie. Verehr' in ihm Den Koenig, der mein zweiter Vater ward! Verzeih mir, Bruder! doch mein kindlich Herz Hat unser ganz Geschick in seine Hand Gelegt. Gestanden hab' ich euern Anschlag Und meine Seele vom Verrath gerettet.

Orest. Will er die Rueckkehr friedlich uns gewaehren?

Iphigenie. Dein blinkend Schwert verbietet mir die Antwort.

Orest (der das Schwert einsteckt). So sprich! Du siehst, ich horche deinen Worten.

Fuenfter Auftritt.

Die Vorigen. Pylades. (Bald nach ihm) Arkas.

(Beide mit blossen Schwertern.)

Pylades. Verweilet nicht! Die letzte Kraefte raffen Die Unsrigen zusammen; weichend werden Sie nach der See langsam zurueckgedraengt. Welch ein Gespraech der Fuersten find' ich hier! Diess ist des Koeniges verehrtes Haupt!

Arkas. Gelassen, wie es dir, o Koenig, ziemt, Stehst du den Feinden gegenueber. Gleich Ist die Verwegenheit bestraft; es weicht Und faellt ihr Anhang, und ihr Schiff ist unser. Ein Wort von dir, so steht's in Flammen.

Thoas. Geh! Gebiete Stillstand meinem Volke! keiner Beschädige den Feind, so lang wir reden. (Arkas ab.)

Orest. Ich nehm' es an. Geh, sammle, treuer Freund, Den Rest des Volkes; harret still, Welch Ende Die Goetter unsern Thaten zubereiten. (Pylades ab.)

Sechster Auftritt.

Iphigenie. Thoas. Orest.

Iphigenie. Befreit von Sorge mich, eh' ihr zu sprechen Beginnet. Ich befürchte bösen Zwist, Wenn du, o König, nicht der Billigkeit Gelinde Stimme hoerest; du, mein Bruder, Der raschen Jugend nicht gebieten willst.

Thoas. Ich halte meinen Zorn, wie es dem Aeltern Geziemt, zurueck. Antworte mir! Womit Bezeugst du, dass du Agamemnon's Sohn Und Dieser Bruder bist?

Orest. Hier ist das Schwert, Mit dem er Troja's tapfre Maenner schlug. Dies nahm ich seinem Moerder ab und bat Die Himmlischen, den Mut und Arm, das Glueck Des grossen Koeniges mir zu verleihn, Und einen schoenern Tod mir zu gewaehren. Waehl' einen aus den Edeln deines Heers Und stelle mir den Besten gegenueber. So weit die Erde Heldensoehne naehrt, Ist keinem Fremdling dies Gesuch verweigert.

Thoas. Dies Vorrecht hat die alte Sitte nie Dem Fremden hier gestattet.

Orest. So beginne Die neue Sitte denn von dir und mir! Nachahmend heiligt ein ganzes Volk Die edle That der Herrscher zum Gesetz. Und lass mich nicht allein fuer unsre Freiheit, Lass mich, den Fremden, fuer die Fremden kaempfen. Fall ich, so ist ihr Urtheil mit dem meinen gesprochen; aber goennet mir das Glueck, Zu ueberwinden, so betrete nie Ein Mann dies Ufer, dem der schnelle Blick Huelfreicher Liebe nicht begegnet, und Getroestet scheidet jeglicher hinweg!

Thoas. Nicht unwerth scheinest du, o Juengling, mir Der Ahnherrn, deren du dich ruehmst, zu sein. Gross ist die Zahl der edeln, tapfern Maenner, Die mich begleiten; doch ich stehe selbst In meinen Jahren noch dem Feinde, bin Bereit, mit dir der Waffen Loos zu wagen.

Iphigenie. Mit nichten! Dieses blutigen Beweises Bedarf es nicht, o Koenig! Lasst die Hand Vom Schwerte! Denkt an mich und mein Geschick. Der rasche Kampf verewigt einen Mann: Er falle gleich, so preiset ihn das Lied. Allein die Thraenen, die unendlichen Der ueberbliebnen, der verlass'nen Frau Zaehlt keine Nachwelt, und der Dichter schweigt Von tausend durchgeweinten Tag-und Naechten, Wo eine stille Seele den verlornen, Rasch abgeschiednen Freund vergebens sich Zurueckzurufen bangt und sich verzehrt. Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt, Dass der Betrug nicht eines Raeubers mich Vom sichern Schutzort reisse, mich der Knechtschaft Verrathe. Fleissig hab ich sie befragt, Nach jedem Umstand mich erkundigt, Zeichen Gefordert, und gewiss ist nun mein Herz. Sieh hier an seiner rechten Hand das Mahl Wie von drei Sternen, das am Tage schon, Da er geboren ward, sich zeigte, das Auf schwere That, mit dieser Faust zu ueben, Der Priester deutete. Dann ueberzeugt Mich doppelt diese Schramme, die ihm hier Die Augenbraune spaltet. Als ein Kind Liess ihn Elektra, rasch und unvorsichtig Nach ihrer Art, aus ihren Armen stuerzen. Er schlug auf einen Dreifuss auf—Er ist's— Soll ich dir noch die aehnlichkeit des Vaters, Soll ich das innre Jauchzen meines Herzens Dir auch als Zeugen der Versicherung nennen?

Thoas. Und huebe deine Rede jeden Zweifel Und baendigt' ich den Zorn in meiner Brust: So wuerden doch die Waffen zwischen uns Entscheiden muessen; Frieden seh' ich nicht. Sie sind gekommen, du bekennest selbst, Das heil'ge Bild der Goettin mir zu rauben. Glaubst ihr, ich sehe dies gelassen an? Der Grieche wendet oft sein luestern Auge Den fernen Schaetzen der Barbaren zu, Dem goldnen Felle, Pferden, schoenen Toechtern; Doch fuehrte sie Gewalt und List nicht immer Mit den erlangten Guetern gluecklich heim.

Orest. Das Bild, o Koenig, soll uns nicht entzweien! Jetzt kennen wir den Irrthum, den ein Gott Wie einen Schleier um das Haupt uns legte, Da er den Weg hierher uns wandern hiess. Um Rath und um Befreiung bat ich ihn Von dem Geleit der Furien; er sprach: "Bringst du die Schwester, die an Tauris Ufer Im Heiligthume wider Willen bleibt, Nach Griechenland, so loeset sich der Fluch." Wir legten's von Apollens Schwester aus, Und er gedachte dich! Die strengen Bande Sind nun geloes't; du bist den Deinen wieder, Du Heilige, geschenkt. Von dir beruehrt, War ich geheilt; in deinen Armen fasste Das uebel mich mit allen seinen Klauen Zum letztenmal und schuettelte das Mark Entsetzlich mir zusammen; dann entfloh's Wie eine Schlange zu der Hoehle. Neu Geniess ich nun durch dich das weite Licht Des Tages. Schoen und herrlich zeigt sich mir Der Goettin Rath. Gleich einem heil'gen Bilde, Daran der Stadt unwandelbar

Geschick Durch ein geheimes Goetterwort gebannt ist, Nahm sie dich weg, dich Schuetzerin des Hauses; Bewahrte dich in einer heil'gen Stille Zum Segen deines Bruders und der Deinen. Da alle Rettung auf der weiten Erde Verloren schien, gibst du uns alles wieder. Lass deine Seele sich zum Frieden wenden, O Koenig! Hindre nicht, dass sie die Weihe Des vaeterlichen Hauses nun vollbringe, Mich der entsuehten Halle wiedergebe, Mir auf das Haupt die alte Krone druecke! Vergilt den Segen, den sie dir gebracht, Und lass des naehern Rechtes mich geniessen! Gewalt und List, der Maenner hoechster Ruhm, Wird durch die Wahrheit dieser hohen Seele Beschaemt, und reines kindliches Vertrauen Zu einem edeln Manne wird belohnt.

Iphigenie. Denk' an dein Wort, und lass durch diese Rede Aus einem g'raden, treuen Munde dich Bewegen! Sieh uns an! Du hast nicht oft Zu solcher edeln That Gelegenheit. Versagen kannst du's nicht; gewaehr' es bald!

Thoas. So geht!

Iphigenie. Nicht so, mein Koenig! Ohne Segen, In Widerwillen scheid' ich nicht von dir. Verbann' uns nicht! Ein freundlich Gastrecht walte Von dir zu uns: so sind wir nicht auf ewig Getrennt und abgeschieden. Werth und theuer, Wie mir mein Vater war, so bist du's mir, Und dieser Eindruck bleibt in meiner Seele. Bringt der Geringste deines Volkes je Den Ton der Stimme mir in's Ohr zurueck, Den ich an euch gewohnt zu hoeren bin, Und seh' ich an dem aermsten eure Tracht: Empfangen will ich ihn wie einen Gott, Ich will ihm selbst ein Lager zubereiten, Auf einen Stuhl ihn an das Feuer laden, Und nur nach dir und deinem Schicksal fragen. O geben dir die Goetter deiner Thaten Und deiner Milde wohlverdienten Lohn! Leb' wohl! O wende dich zu uns und gib Ein holdes Wort des Abschieds mir zurueck! Dann schwellt der Wind die Segel sanfter an, Und Thraenen fliessen lindernder vom Auge Des Scheidenden. Leb' wohl! und reiche mir Zum Pfand der alten Freundschaft deine Rechte.

Thoas. Lebt wohl!